

The City of Chloride (Arizona)

Von einer Minenstadt zur Rentnersiedlung – und dann?

von

MANFRED SCHNEIDER

mit 1 Abbildung im Text, 3 Abbildungen im Anhang und 3 Tabellen

Inhalt

1	Einleitung	302
2	Fragestellung und Methoden	304
3	Die Minenstadt	305
3.1	Anfänge und weitere Entwicklung	305
3.2	Boomzeit und Niedergang	309
4	Die Revitalisierung	320
4.1	Beteiligte Gruppen und ihre Aktivitäten	321
4.2	Chloride als Touristenort	324
4.3	Gründe für den Zuzug nach Chloride	327
5	Veränderung der bisherigen Sozialstruktur	329
6	Ausblick	331
	Literatur	333

Gewidmet meinen Freunden in Chloride, ohne deren stete Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft die Studie nicht hätte geschrieben werden können. Dank auch den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Historical Society in Kingman, die mich ungestört im Archiv arbeiten ließen.

Bedanken möchte ich mich herzlich bei Frau PDDr. U. Rösner sowie bei den Herren Prof. Dr. H. Becker und Prof. Dr. E. Wirth für wertvolle Hinweise, Anregungen und kritische Diskussion.

1 Einleitung

Chloride liegt am Fuße der Cerbat Mountains im Nordwesten von Arizona im Mohave County, etwa 20 Meilen nordwestlich von Kingman, dem derzeitigen County-Sitz (siehe Abb. 1).

Wie kommt man nach Chloride? Letztlich per Zufall; denn die Urlaubsreise soll ja eigentlich von einem touristischen Höhepunkt zum anderen führen. Die meisten Urlauber verlassen, von einem der Nationalparks oder National Monuments im Südwesten kommend, bei Kingman den Interstate 40 oder den Highway 68 oder die legendäre Route 66 und folgen dem Highway 93 in Richtung Hoover Damm und

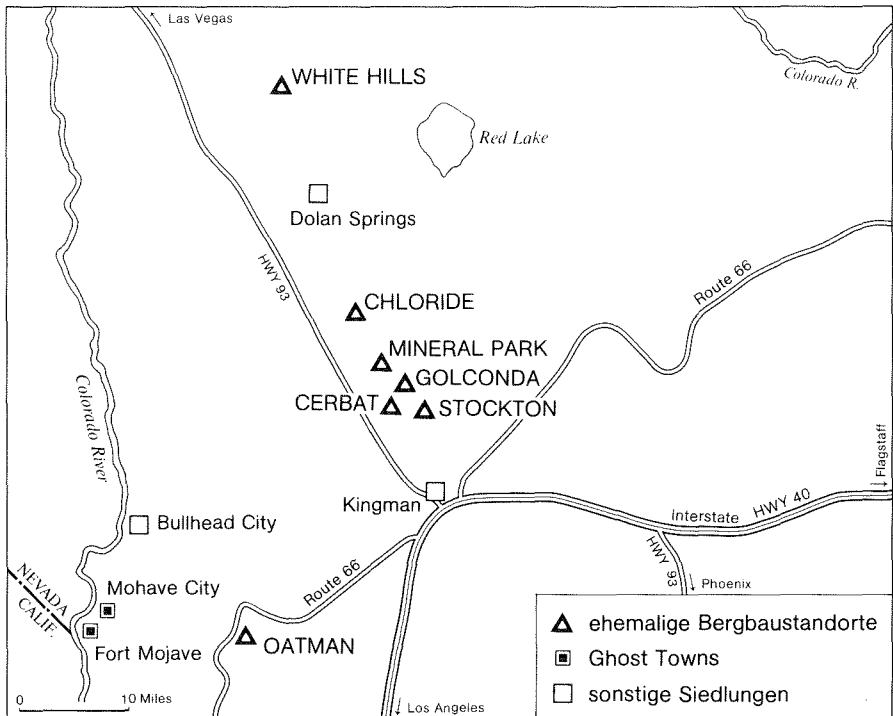


Abb. 1: Wichtige Siedlungen, Ghost Towns und ehemalige Bergbaustandorte im westlichen Mohave County/Arizona

Las Vegas. Wenige Meilen nach Kingman reizen mehrere Historical Marker den Reisenden zu kurzen Stopps; alle berichten von alten, aufgelassenen Minen und Bergbausiedlungen in den Cerbat Mountains. Gut 15 Meilen nordwestlich von Kingman steht am Straßenrand ein großes farbiges, langsam verblassendes Schild. Es weist auf ein altes Silbercamp aus den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts hin. Ist man neugierig, folgt man dem Schild und ist nach etwa 4 Meilen in Chloride; ist man nicht neugierig, fährt man weiter, erreicht nach knapp 60 Meilen den spektakulären Hoover Damm und nach weiteren 40 Meilen die Spielerstadt Las Vegas. Ich war neugierig.

Für eine Siedlung wie Chloride muß man entweder ein Faible haben oder man findet sie schlichtweg scheußlich und verläßt sie schleunigst wieder; einen Mittelweg gibt es nicht! Schon bei meinem ersten Besuch von Chloride im Dezember 1993 war ich von dieser Siedlung fasziniert. Vom Highway kommend führt die Straße direkt ins Zentrum, das nahezu leergefegt wirkt. Nach dem Aussteigen umgibt einen Stille. Kein Kinderlärm und kein Hundegebell ist zu hören, lediglich das leise Rauschen des Windes. Einige wenige ältere Menschen queren die Straße und verschwinden in einem der Cafés.

Man beginnt, sich den Ort genauer anzusehen, schlendert durch die Straßen – teils geteert, teils ungeteert – und nimmt mannigfaltige Bilder in sich auf: Alte, kleine, windschiefe Hütten neben neueren, größeren Häusern; vergammelte Trailer und Motorhomes, die den Eindruck vermitteln, nie mehr bewegt werden zu können, aber auch neuere Modelle mit Klimaanlage, die sorgfältig gepflegt erscheinen, so als wollte oder müßte in ihnen noch lange gelebt werden. Einige alte Verwaltungsgebäude stehen leer, andere scheinen unterdessen einer neuen Nutzung zugeführt worden zu sein. Überall fällt eine intensive Sammlerleidenschaft auf: Die Gärten sind vollgefüllt mit altem Gerümpel, mit Steinen und Flaschen, mit Maschinenteilen aus aufgelassenen Minen, mit skurrilen, manchmal sogar kunstvoll wirkenden Stein- und Metallplastiken sowie mit vielen, nicht mehr fahrbereiten, verrosteten, verdellten Autos und Trucks, häufig ohne Reifen und mit vielem anderen mehr. Die Fenster der Häuser sind mit Nippes zugestellt und es stellt sich die Frage, wie das Tageslicht überhaupt noch durchscheinen kann.

Aber im Gegensatz zu vielen touristisch aufpolierten Ghosttowns der Goldrauschzeit scheint hier das Alte, das Vergammelte, der Schrott für die Bewohner noch einen Stellenwert zu besitzen und in ihre Lebenswelt mit einbezogen zu werden. Es drängt sich der Eindruck auf, daß die Chlorider einen fast elegisch anmutenden Bezug zu den alten Gegenständen besitzen und diese deshalb so sorgfältig in ihren Gärten aufstellen, obwohl sie aus einer Zeit stammen, die mit den jetzigen Einwohnern nichts zu tun hat. Viele usurpieren eine ihnen nicht eigene Vergangenheit. Wird das Ganze aber dadurch wieder lebendig oder gar am Leben erhalten? Wir werden sehen.-

2 Fragestellung und Methoden

Schlendert man durch Chloride, stellen sich alsbald eine Menge von Fragen: Was ist das eigentlich für eine Siedlung, wie und wann ist sie entstanden und wer wohnt in ihr? Wovon leben die Menschen, was arbeiten sie und wenn, wo arbeiten sie? Warum haben sie sich gerade hier niedergelassen? Wie kommt es, daß eine Reihe von Häusern unbewohnt, daß viele Grundstücke unbebaut sind?

Über Minensiedlungen und Boomtowns des vergangenen Jahrhunderts innerhalb der USA gibt es nicht wenige Untersuchungen (vgl. u.a. H. BECKER 1980, 1982; M. GABRIEL 1991). Von Interesse sind dabei siedlungsgeographische Instabilitäten und die dafür verantwortlichen Faktoren. Normal erscheint der Vorgang Gründung – boomartiger Aufstieg – rascher Niedergang bis hin zum Extrem des völligen Verfalls. Beim Durchlaufen und bei genauerem Hinsehen vermittelte Chloride aber nicht den Eindruck einer typischen Ghosttown, sondern eher den einer aktiven Rentnersiedlung. Sie wirkte auf den Verfasser allerdings völlig konträr zu der bei uns gut bekannten und hinreichend erforschten Rentnersiedlung Sun City in unmittelbarer Nachbarschaft zu Phoenix, der größten Agglomeration Arizonas (vgl. u.a. H. HINZ u. R. VOLLMAR 1993); in ihr leben ausnahmslos vermögende ältere Menschen. Chloride, umgeben von etlichen ehemaligen, heute völlig menschenleeren und größtenteils verfallenen Bergbausiedlungen, liegt demgegenüber in absoluter Peripherie.

Die erste Aufgabe bestand nun darin, alte *Berichte*, *Statistiken* und *Pläne* zu suchen und auszuwerten. Für die Frage der Revitalisierung von Chloride durch seine jetzigen Bewohner wurde ein Fragebogen konzipiert und nach Abstimmung mit einem "opinion leader" des Ortes, dem Leiter des Fire Departments, vervielfältigt. Es wurde allerdings rasch deutlich, daß die Einwohner von Chloride nur in Ausnahmefällen bereit waren, einen Fragebogen, obwohl er ihre Privatsphäre überhaupt nicht berührte, auszufüllen. Letztlich lehnen sie es ab, schriftlich über sich Auskunft zu geben; dabei macht es keinen Unterschied, ob es sich um Rentner, um Sozialhilfeempfänger oder um in Arbeit stehende Menschen handelt. Irgendwie haben sich die Chlorider bis heute noch nicht aus einer gewissen Pionier-Mentalität lösen können oder wollen: Sie leben in einer Siedlung, in der es keine Polizei gibt, und wo der Sheriff nur dann erscheint, wenn er gerufen wird; die Obrigkeit hat sich aus Chloride zurückgezogen. So wundert es nicht, wenn es in diesem Ort eine ganze Menge Autos gibt, die weder versichert noch versteuert sind und keinerlei Nummernschilder tragen. Zwar wagen es ihre Eigentümer nicht, mit diesen Fahrzeugen auf den Highway oder nach Kingman zu fahren, aber sie nutzen sie für ihre Fahrten in Chloride und in seine Umgebung. Der Bevölkerung gibt es wohl das Gefühl der großen Freiheit. Sie schert sich nicht um die Obrigkeit, lebt in den Tag hinein, spaziert herum, setzt sich in eines der Cafés oder an die Bar, trifft sich zu einem Schwatz oder hilft dem Nachbarn.

Daher mußte nach einem anderen Weg gesucht werden, um nachzeichnen zu können, aus welchen Gründen sich die derzeitigen Bewohner in Chloride niedergelassen haben. Zu diesem Zweck wurden *Interviews* geführt und mit Genehmigung der

Beteiligten per Recorder aufgezeichnet. Als Standort für die Interviews bot sich das Fire Department, das den Kommunikationsmittelpunkt darstellt, an; es ist den ganzen Tag über geöffnet, und seine freiwilligen Mitarbeiter unterhalten dort eine Station für medizinische Grundversorgung. Des weiteren wurden Interviews in den Häusern einiger Einwohner von Chloride geführt. So konnten die ursprünglich gewählten Ziele, nämlich ein *Querschnitt durch die soziale Schichtung* von Chloride, *Gründe für die Zuwanderung*, *Herkunft*, *Zeitpunkt der Niederlassung* in Chloride u.a.m. zwar nicht vollständig erreicht werden; trotzdem erlaubt die Fülle der durch die Interviews gewonnenen Informationen eine Darstellung über die Entwicklung von Chloride seit Schließung der Minen.

Erstaunlich ist, daß die Einwohner von Chloride kaum bereit sind, Fragebogen auszufüllen, daß sie sich aber nur wenig zieren, wenn es darum geht, sich ausführlich interviewen zu lassen. Letztlich konnten durch die Interviews erheblich mehr private Informationen gewonnen werden, als dies durch den Fragebogen möglich gewesen wäre.

Darüber hinaus wurde auf der *Grundlage eines alten Planes von 1918 eine Kartierung* durchgeführt, die aufzeigt, auf welchen Lots sich heute Häuser bzw. Trailer oder Motorhomes befinden, ob und von wem sie bewohnt werden, oder ob sie unbewohnt sind. Des weiteren enthält der Plan eine Darstellung der heute im Ort vorhandenen Infrastruktur, wie Bars, Tourist Office, Museum, Tourist Shops, Mini Market etc., aber auch den Hinweis auf früher vorhandene Infrastruktur, so weit sie sich noch auf dem Plan darstellen läßt; so weit sie sich kartographisch nicht mehr nachzeichnen läßt, wird auf sie im Text eingegangen (siehe Abb. 2 bis 4).

3 Die Minenstadt

3.1 Anfänge und weitere Entwicklung

Entdecker der Gold-, vor allem aber der reichen Silbervorkommen in den Cerbat Mountains waren patrouillierende Soldaten aus dem 1859 errichteten Fort Mojave am Colorado. Zwar bestand deren eigentliche Aufgabe darin, die Indianer in Schach zu halten, doch fanden sie daneben immer wieder ausreichend Zeit, in den Bergen nach Edelmetallen zu suchen; sie waren die ersten, die sich in den Cerbat Mountains einige Mining Claims absteckten.

Im Sommer 1865 schickte eine Bergbaugesellschaft aus dem Sonoma County in Kalifornien vier Männer zur Prospektion in das Mohave County. Sie erreichten ihr Arbeitsgebiet Ende September und begannen am Silver Hill, der direkt westlich von Chloride liegt und wo sie sich ihr Camp einrichteten, mit der Prospektion. Neben zwei oder drei kleineren Erkundungsschächten trieben sie in achtmonatiger Arbeit einen Schacht von etwa 30 m in den Berg und stießen auf eine reiche Goldader. Zwei weitere Männer, die unabhängig von der kleinen Gruppe aus Kalifornien arbeiteten, suchten

ungefähr 1 Meile südlich auf ihrem Claim ebenfalls nach Gold (*Mohave County Spotlight* 1978, 11; R. MALACH 1978; D. DEARING 1994).

Mit den *sechs Goldsuchern beginnt die Geschichte von Chloride*; sie waren die einzigen Weißen in einem rauen und gelegentlich feindseligen Landstrich von knapp 100 Meilen Durchmesser zwischen dem Indianergebiet der Hualapai und dem am Colorado gelegenen Fort Mojave. Dieses war zu jener Zeit das einzige permanent bemannte Fort; die anderen, die näher zum Gebiet der Hualapai Indianer lagen, wurden erst später gegründet und waren nur zeitweise besetzt (R. MALACH 1980; H. P. WALKER u. D. BUFKIN 1986). Obwohl die historischen Berichte belegen, daß die sechs Weißen mit den Indianern befreundet waren, wurden 1866 vier der sechs von den Hualapai getötet und einer schwer verletzt (R. MALACH 1978).

Es kann davon ausgegangen werden, daß Chloride ab Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts eine permanente und bis zum Niedergang in den vierziger Jahren eine sich kontinuierlich entwickelnde Siedlung darstellt. Permanent ist deshalb wichtig, weil alle anderen Siedlungen zwischen Chloride und Kingman wie z.B. Golconda, Stockton, Mineral Park und Cerbat wieder von der Landkarte verschwunden sind, wobei Cerbat von 1873-1877 und Mineral Park von 1877-1887 sogar County-Sitz des Mohave County waren (zur Lage dieser Siedlungen siehe Abb. 1). Von diesen ehemals prosperierenden und in ihrer Bedeutung über Chloride stehenden Siedlungen finden sich heute nur noch ein paar verfallene Hütten, Reste von Förder- und Weiterverarbeitungsanlagen sowie ein paar zusammengestürzte Minenschächte und Stollen.

Warum Chloride nicht das gleiche Schicksal erlitt und heute als einziger dieser ehemaligen Minenstandorte übrig geblieben ist, läßt sich mit einer größeren Zahl von Gründen recht gut belegen: Die topographische Lage von Chloride am Fuße der Cerbat Mountains ist günstiger; es gab genügend Platz, um sich ausdehnen und entwickeln zu können. Die Siedlung lag am alten Highway 93, hatte später somit Anschluß an eine überregionale Verkehrslinie und gewann durch die wachsende Motorisierung zusätzlich Bedeutung als Service-, Versorgungs- und Durchgangspunkt. Schon vor der Jahrhundertwende wurde eine Stichbahn nach Chloride gelegt, die an den anderen Minenstandorten der Cerbat Mountains vorbeiführte. Und last but not least liegt die Tennessee Mine, die mit Abstand größte und die am längsten in Betrieb befindliche Erzmine der gesamten Region hart an der Stadtgrenze von Chloride.

Chloride hat sich mehrmals vergeblich darum bemüht, County-Sitz zu werden. Diese Funktion erhielt 1887 Kingman, obwohl erst 1882 als Versorgungszentrum für den Eisenbahnbau gegründet. Mit Anschluß an die Eisenbahn im Oktober 1882 konnte es seine Funktionen ausbauen und ist heute neben Bullhead City die dominierende Siedlung des Mohave County (D. W. MESSERSMITH 1986).

Während des Hualapai War (1866-1870) griffen Indianer die Siedler in Chloride häufiger an, und einige Minen mußten zeitweise sogar geschlossen werden; dies

führte zu einem temporären Rückgang der Bevölkerung von Chloride (O. LOEW 1876; D. W. MESSERSMITH 1991). 1874 lebten 69 Männer in der Siedlung, und – was typisch für die frühe Zeit der Erzcamps ist – kein einziges Ehepaar und schon gar keine Familie (*Mohave County Spotlight* 1978). Schwer vorstellbar für die heutige Zeit ist die Härte und das entbehrungsreiche Leben der damaligen Miner: Alle Versorgungsgüter, sowohl Nahrungsmittel als auch die für den Erzbau nötigen Ausrüstungen, mußten – Eisenbahnen gab es zu dieser Zeit in Arizona nicht – mit Ochsen- oder Maultiergespannen aus dem mehr als 400 Meilen entfernten Westkalifornien durch feindliche Indianergebiete herantransportiert werden. Die unbefestigten und brückenlosen Pisten führten durch ausgedehnte, nur wenige Wasserstellen aufweisende Wüstengebiete und über hohe, schon oft ab Frühherbst verschneite Pässe. Die Kosten für all diese notwendigen Güter wurden dadurch extrem erhöht.

Das gewonnene Gold- und Silbererz mußte zu dieser Zeit ebenfalls noch über äußerst weite Strecken, ja fast um die halbe Welt transportiert werden: Mittels großer, vielspänniger Ochsen- oder Maultiergespanne auf dem Landweg zum Colorado, weiter per Boot nach Süden zum Hafen Port Isabel, den Golf von Kalifornien abwärts und dann schließlich längs der Kalifornischen Küste nach Norden bis San Francisco. Von dort wurde es entweder via Landenge von Panama oder Kap Horn nach Swansea in Wales verschifft, da es zur damaligen Zeit im Westen der Vereinigten Staaten keine leistungsfähige Schmelze gab (*Chloride Mining District* 1916; ausführlicher bei F. BARON RICHTHOFEN 1864). Aufgrund des sehr hohen Metallanteiles blieben trotz der extrem hohen Transportkosten erhebliche Gewinne übrig. Erst später wurde der Arizona-Mexican Smelter in Needles, Kalifornien, gebaut und nahm die Arizona Smelting Company in Humboldt bei Prescott ihre Arbeit auf, so daß von nun an auch die vormals nicht so abbauwürdigen Erze gewinnbringend verhüttet werden konnten.

In den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts stand Chloride im Schatten anderer, in seiner Nähe liegender Minenstandorte wie Cerbat, Mineral Park oder White Hills. Obwohl später gegründet (Cerbate Ende 1871 / Anfang 1872; Mineral Park 1872) hatten sie Chloride bald überflügelt (D. W. MESSERSMITH 1991). Es spricht einiges dafür, daß der Abbau von Gold- und Silbererzen im Umkreis dieser Siedlungen einfacher und lohnender war.

Den Bedeutungsvorsprung dieser Siedlungen gegenüber Chloride erkennt man unter anderem daran, daß sie bereits in ihrer frühen Phase zu County-Sitzen erhoben wurden, etwas, was sowohl Chloride als auch Golconda zwar häufiger anstrebten, aber nie erreichten. Cerbat war dies von 1873 bis 1877, Mineral Park von 1877 bis 1887. Ein weiteres Indiz dafür ist, daß sowohl Cerbat als auch Mineral Park schon 1872 eine Poststation erhielten, wohingegen Chloride darauf bis 1873 warten mußte. Bereits am 14.8.1875 wurde das Postamt in Chloride jedoch wieder geschlossen, weil ein großer Teil der Bevölkerung abgewandert war; dies deckt sich auch mit den Angaben von O. LOEW, der über einen starken Bevölkerungsverlust von Chloride berichtet (1876, 420). Acht Jahre lang mußten die Einwohner von Chloride zum 6

Meilen südlich gelegenen Mineral Park, um ihre Post aufzugeben. Erst am 1.12.1893 wurde in Chloride wieder eine Poststation eröffnet. Während allerdings sowohl in Cerbat als auch in Mineral Park am 15.6.1912 die Postämter für immer geschlossen wurden, kann sich Chloride rühmen, das älteste noch heute geöffnete Postamt von Arizona zu haben (R. MALACH 1978).

Ein weiterer Beleg für die höhere Bedeutung der Konkurrenzorte zu jener Zeit ist, daß schon in den siebziger Jahren in Mineral Park ein Gericht existierte. Die Einwohner von Chloride mußten nach Mineral Park, um vor Gericht zu erscheinen, oder um ihre Klagen vorzubringen, oder sie wurden dorthin gebracht, um ihre Strafe zu verbüßen.

Auch White Hills erging es letztlich nicht besser als Mineral Park oder Cerbat. Die reichen Silberminen waren im Eigentum einer britischen Gesellschaft. "This company seems to have incurred such a debt in developing the town that it could not meet its obligations and was sold at a sheriff's sale" (D. W. MESSERSMITH 1991, 183). Um 1895 war White Hills für eine kurze Zeit die größte Siedlung im Mohave County, mit Elektrizität, Telephon, zentraler Wasserversorgung und anderen infrastrukturellen Einrichtungen mehr (M. TRIMBLE, 1994, 450). Es konnte sich rühmen, das erste Feuerhydranten-System im Mohave County zu besitzen; so ist es zwar nicht von einem Brand verheert oder völlig zerstört worden, wie z. B. 1916 Golconda, aber eine katastrophale Überschwemmung im August 1899 flutete alle Schächte. Davon hat sich die Siedlung nie mehr erholt; von ihr ist heute kaum mehr etwas zu finden (zur Lage dieser Siedlung siehe Abb. 1).

Chloride, Mineral Park und Cerbat standen von 1870 bis etwa 1900 in einem scharfen *Wettbewerb um die Vorherrschaft* als Transport-, Versorgungs- und Verwaltungszentrum im Gebiet der Cerbat Mountains. Es war ein stetes Auf und Ab, das einmal die und einmal jene Siedlung in der Führungsposition sah. Von diesen drei Siedlungen hat nur Chloride überlebt, wohingegen sich von den beiden anderen selbst nach langem Suchen lediglich noch einige wenige Reste finden lassen.

Auch wenn, um zum Anfang zurückzukehren, unsere sechs Pioniere auf ihrer Suche nach Gold erfolgreich waren und ebenso Silber reichlich gefunden wurde, so liegt die *spätere Bedeutung von Chloride* als Mittelpunkt eines ausgedehnten Minengebietes weniger auf diesen Edelmetallen, als vielmehr auf den Vorkommen von *Blei, Zink und Kupfer* (M. G. DINGS 1951). Als Gold und Silber an Einfluß verlieren, sind es vor allem die Buntmetalle, die am Ende des 19. Jahrhunderts durch die rasch wachsende Industrie eine kräftige Aufwertung erfahren. Die Blei- und Zinkvorkommen sind letztlich dafür verantwortlich, daß Chloride "durchstarten" und seine Konkurrenten weit hinter sich lassen kann; denn die Erze für diese Metalle, die man in rasch wachsender Menge für Akkus und Weißbleche benötigte, wurden in der an der Stadtgrenze von Chloride liegenden größten und technisch modernen Mine, der Tennessee Mine, abgebaut.

3.2 Boomzeit und Niedergang

Um 1900 "when Tombstone was going strong and Phoenix was just a cross road furnishing well water for wagon trains, Chloride had a population of more than 1000" (S. PAHER 1978, 9). Wann allerdings die Boomzeit für Chloride tatsächlich beginnt, läßt sich anhand der gelegentlich doch nur spärlichen Quellen nicht eindeutig feststellen. Fest steht jedoch, daß Chloride wohl ab Mitte der neunziger Jahre eine stürmische Entwicklung erlebte und die Einwohnerzahl stark angestiegen war. Dabei läßt sich der Wert der bergwirtschaftlichen Produktion sehr schön mit der Entwicklung der Bevölkerungszahlen in Beziehung setzen (siehe dazu Tab. 1).

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung von Chloride

1865	6	
1874	69	
1895-1900	1.000	in der Quelle keine genaue Jahresangabe; 1899 leben 57 Schulkinder in Chloride
1900	1.800-2.500	in diesen Zahlen sind keine Frauen und Chinesen enthalten; die Zahl lag eher höher, denn es war ein stetes Kommen und Gehen und es gab keinerlei Registrierung
1900-1916	5.000	in diesem Zeitraum soll Chloride knapp diese Zahl erreicht haben, was sich allerdings nach den vorhandenen Quellen nicht eindeutig belegen läßt
1916	2.000	knapp über
1917	2.000	knapp unter
1940	719	
1943	620	
1949	50	knapp unter
1951	100	unter
1978	200	knapp unter
1980	195	
1988	250	knapp über; insgesamt lebten um 1988 nur etwa 4-6 Kinder in Chloride
1990	260	
1993	289	darunter ca. 10 Kinder
1994	350	in diesem Jahr ein Zuzug von ca. 75 Personen
1995	410	nach einer Zählung des Fire Departments; darunter ca. 35 Kinder. Nach den Unterlagen der Sanitätsstation sind zwischen 1990 und 1995 75 Personen gestorben
1996	443	zwischen der Zählung des Fire Departments von Anfang 1995 und der letzten Zählung von Anfang 1996 sind insgesamt 35 Personen zu- und keine abgewandert*; da zwei Personen gestorben sind, erhöht sich die Zahl der Einwohner auf 443.

*Sozialstatus der 35 Zuwanderer: 12 Sozialhilfeempfänger, 14 Rentner und 9 in Arbeit.

Zugewandert aus: Arizona (4), Kalifornien (14), Florida (4) -Haushaltsvorstand arbeitet derzeit noch 6 Monate/Jahr in Florida, Oregon (3), Utah (2), Washington (state) (2), Rest Herkunft unbekannt.

Quelle: *The Columbia Lippincott Gazetteer of the World* 1966; M. G. DINGS 1951; R. MALACH 1978; S. PAHER 1978; W. HAFFORD 1993; D. DEARING 1994; *Arizona Department of Commerce* 1994; *Arizona Office of Tourism*; mündliche Mitteilung v. L. Gittings aufgrund von Einwohnerzählungen für die Abgabe an das Fire Department der Jahre 1995 und 1996.

So gab es 1899 immerhin 57 schulpflichtige Kinder. Im August des gleichen Jahres wurde in der Festhalle von Chloride ein Galaball, unter anderem verbunden mit einer Schönheitskonkurrenz, abgehalten. Der Gewinn dieser Veranstaltung wurde dem Schulverein zur Verfügung gestellt, der es sich zur Aufgabe gesetzt hatte, für die Kinder ein neues Schulhaus zu bauen. "The old one, it was claimed, was a tumble-down, leaky-roofed building with cracks in the walls big enough for coyotes to walk through" (M. TRIMBLE, 1994, 450). Im gleichen Jahr standen in Chloride schon mindestens zwei, wahrscheinlich sogar drei Hotels (R. MALACH 1978).

Die *Boomzeit von Chloride* beginnt in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre, und sie verstärkt sich durch die *Stadterhebung*. Basierend auf einen Antrag "signed at least by two-thirds taxable inhabitants" (R. MALACH 1978, 17) wurde Chloride am 8.3.1900 die erste amtlich eingetragene Stadt des Mohave County; von da ab durfte sich die Siedlung City of Chloride nennen. Kingman, immerhin seit 1887 County-Sitz, folgt als zweite Siedlung erst 1952.

Die Phase des Aufschwungs von Chloride läßt sich durch ein ganzes Bündel von Fällen belegen: Bereits *um die Jahrhundertwende* hatte es *seine früheren Konkurrenten* Cerbat, Mineral Park und White Hills längst *überflügelt*. Dies wird unter anderem deutlich, wenn man sich das amtliche Verzeichnis der Wahlberechtigten im Mohave County für das Jahr 1900 ansieht (siehe Tab. 2). So stellte Chloride 189 Wahlberechtigte, Kingman als County-Sitz dagegen lediglich 179; für White Hills findet man 27, für Mineral Park 20 und für Cerbat gar nur 5 (R. MALACH 1978, 25-26).

Noch deutlicher wird der Bedeutungszuwachs für Chloride am Beispiel des *Eisenbahnbaues* in Arizona: 1866 gab der US-Kongreß der Atlantic and Pacific Railroad Gesellschaft die Aufgabe, eine Bahnlinie längs des 35. Breitengrades durch Arizona zu bauen. 1883 hatten die vor allem aus Iren und Mexikanern bestehenden Bautrupps, die durch aus Indianern und Chinesen zusammengesetzte Tagesarbeitergruppen unterstützt wurden, die Strecke durch Arizona gelegt. Im Juli 1899 wurde die von McConnico, südwestlich von Kingman gelegen, nach Chloride führende 21,6 Meilen lange Stichbahn eröffnet. Es war eine Normalspurbahn, ausgestattet mit zwei Lokomotiven, acht Güter- und einem Personenwagen. Für die wachsende Bedeutung von Chloride und die schwindende von Mineral Park und Cerbat in dieser Zeit spricht die Tatsache, daß die beiden letzteren Bergbaustandorte von der neuen Bahnlinie nicht berührt wurden.

Allerdings entwickelte sich Chloride nicht so stürmisch, wie es die Bahngesellschaft vermutet hatte: Sie ließ die Gleise kurz vor der Stadtgrenze enden, in der Hoffnung, daß Chloride rasch Richtung Bahnlinie wachsen würde. Doch da dies bis 1911 noch nicht geschehen war, verlängerte die Western Arizona Railroad 1912 die Linie bis in die Stadt hinein, baute dort ein Bahndepot sowie einen Bahnhof und schuf darüber hinaus einen direkten Anschluß zur Tennessee Mine (D. W. MESSERSMITH 1991).

Tabelle 2: Amtliches Verzeichnis aller Wahlberechtigten im Mohave County für das Jahr 1900

Zahl der Wahlberechtigten	Name der Siedlung	Anmerkungen
189	Chloride	
179	Kingman	County-Sitz seit 1887
27	White Hills	
26	Todd Basin	
24	Hackberry town	
24	Sandy ranchers area	
23	Signal mining town	
21	Sheep Trail Mine	
20	Mineral Park	County-Sitz 1877 - 1887
10	Cedar mining camp	
9	Stockton Hill camp	
9	Little field farming village	
7	Colorado River area	
5	Gold road mining camp	
5	Cerbat	County-Sitz 1873 - 1877
4	Peach Spring railroad stop	
3	Fort Mojave	
2	Klondike Mine	
1	Bonanza	
1	Burro Creek	
1	Music Mountain	
1	Pyramid mines	

(Quelle: R. MALACH 1978: 25-26)

Anmerkungen:

Insgesamt gibt es im Jahr 1900 in 22 Siedlungen 591 Wahlberechtigte. Überhaupt keine Wahlberechtigten findet man mehr in Hardyville, von 1867 bis 1873 County-Sitz und in Mohave City, von 1864-1867 County-Sitz. Aber auch für andere, früher sehr rege Camps wie Gold Basin mining camp, Layne Spring, Lost Basin oder Antler mine, einst ein sehr bevölkerungsreiches Camp, tauchen im Wahlverzeichnis keine Wahlberechtigten auf.

Schon kurz nach der Stadterhebung nahm Chloride seine neuen *Rechte in Anspruch*: Die Verantwortlichen erstellten eine Liste mit Konzessionsgebühren, und bald gab es keinen Beruf oder keine Tätigkeit mehr, die ohne Konzession und entsprechende Konzessionsgebühr ausgeübt werden durften. So zahlte z.B. ein Immobilienmakler für eine dreimonatige Konzession zwischen 5 und 15 \$, ein Hotelier zwischen 5 und 25 \$, wobei er für den Ausschank von Alkoholika eine weitere Konzession benötigte, ein Droschkenbesitzer oder ein Transporteur 6 \$ pro Wagen, eine Wäscherei 10 \$, ein Astrologe oder Wahrsager 20 \$ und ein Straßenmusikant pro Instrument 10 \$ (R. MALACH 1978).

Des weiteren suchte die Stadt per Zeitungsanzeige einen Leiter der städtischen Kasse, einen Polizeichef, einen Steuereinnahmer, einen Straßeninspektor und andere

Personen, die sie für den Aufbau einer funktionierenden Verwaltung benötigte. Alle städtischen Beamten erhielten ein Gehalt entsprechend ihren Aufgaben: Der Straßeninspektor z.B. 2,50 \$ pro Arbeitstag, der Polizeichef, dem auch das Amt des Steuernehmers übertragen wurde, bekam neben seinem Polizistengehalt 5% der Steuern und Konzessionsgebühren (R. MALACH 1978).

Darüber hinaus ging auch die *Steuergewalt* in die Hände der Stadt über. Chloride erstellte ein Steuerverzeichnis für das Jahr 1900, und es weist für die Hauptgeschäftsstraße der Stadt, die Tennessee Avenue, folgende Eigentümer steuerpflichtigen Grundbesitzes auf (siehe Tab. 3). Dabei dürfen Gebäude nicht mit Wohnhaus gleichgesetzt werden; denn Gebäude sind kommerziell genutzte Häuser, ohne daß aus dem Steuerregister zu erschließen ist, um welche Nutzung es sich handelte. Insgesamt fanden sich an der Nord- und Südseite der Tennessee Avenue 96 Gebäude, die der Stadt pro Jahr 18.445 \$ an Steuern einbrachten. Nach dem Steuerverzeichnis waren es allerdings insgesamt 103 Gebäude; 29 an der Nord- und 74 an der Südseite. Für sieben Gebäude, die für die Südseite im Steuerregister enthalten sein müssen, lassen sich keine Angaben mehr machen. Bei einigen der Gebäude ist keine Anzahl der Lots angegeben; es sind Gebäude, die direkt aneinandergebaut waren. Im Jahr 1900 gab es längs der Tennessee Avenue insgesamt 9 Saloons.

Des weiteren belegt Tabelle 3, daß es in Chloride einige Geschäftsleute gab, die mehrere kommerziell genutzte Gebäude besaßen: So findet man für E. T. Loy vier Gebäude plus Wohnhaus, für J. P. Finnegan fünf Gebäude plus Wohnhaus, wobei drei davon plus das Wohnhaus außerhalb der Stadtgrenze lagen, für A. Solano, D. W. Aaron, Edna Bennett, John Hughes, Murta and Allman Costagon, Wm. Robinson je zwei Gebäude und für Chos. Sangster (örtlicher Agent eines Juweliers und Uhrenhauses in San Francisco), J. C. Wilson, John Marshall sowie Sam Hess je ein Gebäude plus Wohnhaus.

Tabelle 3: Steuerpflichtiger Grundbesitz an der Tennessee Avenue im Jahre 1900

Name und Nutzung der Gebäude	Anzahl d. Lots	Anzahl d. Gebäude	Steuerschuld pro Jahr in \$
J. P. Finnegan; Textilhaus ¹	2	1	200
Wm. Miller; Gemischtwarenladen	1	1	400
Chos. Sangster; Gemischtwarenladen ²	2	1	300
Chos. Sangster; Wohnhaus	1	1	200
E. T. Loy; Warenhaus	2	1	300
Town Hall (taxiert)	-	1	700
Bob Parker; Zelt	2	1	10
Sam Hess; Wohnhaus	2	1	100
Sam Hess; kleines Gebäude	2	1	40
Wm. Robinson; Warenhaus	2	1	100
Metropole Hotel	3	1	600
Wm. Frazzer; Gebäude	2	1	100
D. W. Aaron; Gebäude	2	2	80

The City of Chloride (Arizona)

D. W. Aaron; Gebäude	2	2	200
Murta and Allman Costagon; Gebäude	3	1	400
Jack Flinn; Wohnhaus	5	1	500
Noa Morgan; Hütte	2	1	20
P. Watchman; Hütte	1	1	50
Casaday; Gebäude	1	1	70
Lobbs; Gebäude	1	1	75
Burns; Gebäude	1	1	100
E. T. Loy; kleines Gebäude	1	1	75
Mrs. Babcock	1	1	100
E. T. Loy; Gebäude	3	3	500
Wm. Robinson; Saloon	2	1	400
„Chinaman“; Gebäude ³	1	2	200
W. N. Parker; Warenhaus	2	1	150
Wolfstine; Gebäude	-	1	100
J. P. Finnegan; Restaurant	1	1	100
Swickard; Zelt und Viehpferch	1	1	50
Chas. Hart; Metzgerei	1	1	250
J. More; Pension	1	1	250
Nay; Hütte	1	1	50
Chas. Conelly; Gebäude	3	3	550
E. Hilty; Gebäude	3	3	300
A. Solano;	3	1	550
Rickell; Metalluntersuchungen, Ausrüster	1	1	150
Mrs. Joe Prisk; Gebäude	3	2	450
John Berry; Hütte	1	1	40
G. George; Hütte	1	1	40
Dr. Costagon; Wohnhaus	1	1	200
Santoff; Gebäude	2	1	150
Frank Hunt; Gebäude	1	1	50
E. T. Loy; Gebäude	2	2	500
John Marshall; Gebäude	2	1	200
John Marshall; Wohnhaus	1	1	50
Wm. Flanigan; Wohnhaus	2	1	250
Tom Graves; Wohnhaus	2	1	250
Colin Timmons; Wohnhaus	2	1	150
Fred Nellis; Wohnhaus; Windmühle u. Wassertank	1	1	1.100
Kean St. Charles; Zelt	1	1	10
Kate; Wohnhaus	1	1	75
Thos. Thornton; Hütte	1	1	40
Miners Exchange Building	-	1	300
John Hughes; Gebäude	-	1	-
A. McDuffee; Gebäude; Notar	1	1	50
Edna Bennett; Gebäude	-	1	-
D. A. McDonald; Hütte	2	1	50
Charly Chinaman; Hütte	2	3	150
Fred Stull; Gebäude	1	1	100

Kwong Sing; Wäscherei	-	1	100
Chris Johnson; Hütte	-	1	50
A. Anderson; Hütte	-	1	50
J. C. Wilson; Wohnhaus	1	1	200
Chas. Thomas; Wohnhaus	1	1	50
Mrs. Rodenkirk; Wohnhaus	1	1	50
Si Scoonmaker; Wohnhaus	2	1	150
Geo. Williams; Wohnhaus	1	1	100
E. F. Loy; Wohnhaus	-	1	200
F. Schaefer; Hütte	-	1	50
Oscar Simmons; Geschäftshaus	-	1	700
Murta and Allman Costagon; Geschäftshaus (grenzt an Simmons)	-	1	400
A. Solano; Geschäftshaus (grenzt an Lombard)	-	1	200
J. M. Falder; Friseur ⁴	1	1	200
Cogin; Saloon (grenzt an Falder)	-	1	350
J. C. Wilson; Saloon (grenzt an Cogin)	-	1	500
John Kay; Saloon (grenzt an Wilson)	-	1	600
Martin Brandt; Saloon (grenzt an Kay)	-	1	500
Wong King; Restaurant (grenzt an Brandt) ⁵	-	1	250
Kellogg Johnson; Saloon (grenzt an Wong King)	-	1	300
Wm. Nelson; Saloon (grenzt an Johnson)	-	1	200
Edna Bennett; Saloon	-	1	500
John Hughes; Saloon	-	1	220
Summe		96	18.445

(Quelle: R.MALACH 1978: 21-25)

Anmerkungen:

- 1 Außerhalb der Stadtgrenze besaß Finnegan noch folgende Gebäude: 1 Geschäft; 1 Warenlager; 1 Schuppen; 1 Wohnhaus
- 2 Sangster war örtlicher Agent eines Juweliers und eines Uhrenhauses in San Francisco
- 3 Ab hier beginnt die Südseite Tennessee Avenue
- 4 Neben Falder gab es mit F. A. Maxon zumindest einen weiteren Friseur; er hatte aber sein Geschäft nicht in der Tennessee Avenue
- 5 Ein weiteres, das „Chloride Restaurant“, führte Mrs. J. H. Moore; es lag vermutlich nicht in der Tennessee Avenue. Etwas später eröffnete Moore in der Tennessee Avenue ein Hotel mit Restaurant. Es gab während der Boomzeit mit Sicherheit eine Reihe weiterer Restaurants

Insgesamt finden sich an der Nord- und Südseite der Tennessee Avenue 96 Gebäude, die der Stadt pro Jahr 18.445 \$ an Steuern einbringen. Nach dem Steuerverzeichnis verteilen sich die Gebäude auf 29 an der Nordseite bzw. 74 an der Südseite der Tennessee Avenue. Für sieben Gebäude, die für die Südseite im Steuerverzeichnis enthalten sein müssen, finden sich keine Angaben. Bei einigen Gebäuden ist keine Anzahl der Lots angegeben; es sind die Gebäude, die direkt aneinandergebaut sind. Im Jahr 1900 gibt es in Chloride längs der Tennessee Avenue 9 Saloons.

Wichtig ist auch die Feststellung, daß Gebäude nicht mit Wohnhaus gleichgesetzt werden darf; Gebäude sind kommerziell genutzte Häuser, ohne daß aus dem Steuerregister herauszulesen ist, welcher Nutzung sie zugehörig sind.

Wenn man die Tab. 3 aufmerksam durchforstet, stellt man rasch fest, daß es in Chloride mehrere Geschäftsleute gibt, die nicht nur ein kommerziell genutztes Gebäude besitzen. So findet man für E. T. Loy vier Gebäude plus Wohnhaus, für J. P. Finnegan fünf Gebäude plus Wohnhaus, wobei drei davon plus das Wohnhaus außerhalb der Stadtgrenze liegen, für A. Solano, D. W. Aaron, Edna Bennett, John Hughes, Murta and Allman Costagon, Wm. Robinson je zwei Gebäude und für Chos. Sangster, J. C. Wilson, John Marshall sowie Sam Hess je ein Gebäude plus Wohnhaus.

Insgesamt muß jedoch die Zahl der im Jahr 1900 kommerziell genutzten Gebäude in Chloride erheblich größer gewesen sein, denn das Steuerregister ist nur für die Tennessee Avenue erhalten; auch in den anderen, größeren Straßen gab es eine Reihe von Geschäften, Restaurants und Hotels. Dies läßt sich aus Anzeigen und Zeitungsartikeln entnehmen, allerdings kann man ihre Zahl und ihre wirtschaftliche Bedeutung nicht in der Vollständigkeit erfassen wie für die Tennessee Avenue.

Ein weiterer Beleg für städtisches Leben sind die Zeitungen in Chloride: Bereits im Mai 1902 erscheint "The Arizona Arrow". Es war eine Wochenzeitung, und sie kostete 2,5 \$ pro Jahr. Später folgen noch zwei weitere, nämlich der "Mohave County Miner", der ursprünglich in Mineral Park erschien, aber nach dem Niedergang der Siedlung nach Chloride wechselte, sowie "The Chloride Mining Review", die 3 \$ pro Jahr kostete (*Mohave County Spotlight* 1982).

Am 27. Dezember 1902 finden sich im "Arizona Arrow" eine *Reihe von Anzeigen*, die deutlich machen, daß innerhalb der Stadt ein gewisser Wohlstand herrschte und die Geschäfte nicht schlecht gingen; von ihnen sollen einige wenige herausgegriffen werden:

Eine Anzeige macht auf einen reisenden Klavierstimmer aufmerksam, der sein Kommen ankündigt mit dem Hinweis, daß er mindestens eine Woche in Chloride bleiben wird; dies läßt vermuten, daß es in Chloride zu dieser Zeit neben den obligatorischen Klavieren in den Saloons auch einige Klaviere in den Wohnhäusern gegeben haben muß. Eine weitere Anzeige wirbt für das Neujahrssessen im Chloride Hotel und spricht von einem üppigen Dinner mit großen, fetten Austern, gebratenem Truthahn, frischen, knackigen Salaten, frischen Weintrauben, saftigen Orangen und verschiedensten Alkoholika. In einer Annonce bietet das Modehaus von J. P. Finnegan 100 modern geschnittene Anzüge, die vormals zwischen 10 und 25 \$ pro Stück kosteten, nun für 5 bis 10 \$ an; die Zahl 100 läßt deutliche Rückschlüsse auf die Größe des Geschäftes zu.

Eine Preisliste für seinen Telephondienst veröffentlicht A. Conkey: So verlangte er für 5-Minuten-Gespräche u.a. nach Cerbat, Stockton Hill und Kingman jeweils 50 Cents und nach White Hills 1 \$. Daneben bieten in dieser Ausgabe drei Rechtsanwälte in Kingman und Prescott sowie der Notar in Chloride ihre Dienste an. Eine

Reiseagentur in Chloride wirbt für Reisen mit der Eisenbahn nach Chicago, Kansas City, Denver, La Junta, Peach Springs oder Bagdad (Arizona), ja selbst ein Juwelier aus San Francisco möchte mit Hilfe einer solchen Anzeige seinen Schmuck über einen örtlichen Agenten an den Mann oder die Frau bringen.

Nach S. PAHER (1978) war Chloride in den Jahren nach 1900 eine *typische Minenstadt* im Südwesten der USA mit Saloons, Warenhäusern, Hotels, Restaurants (u.a. griechisch und chinesisches), mit den für solche Siedlungen üblichen sanitären und infrastrukturellen Problemen, aber auch mit den obligatorischen Prügeleien am Zahntag, gelegentlichen Schießereien, Diebstählen sowie vielfältigen Versorgungs- und Dienstleistungen. Über einige von ihnen finden sich Hinweise:

Nachdem bereits im Steuerregister von 1900 ein *Mediziner* erwähnt wird, verbesserte sich 1903 die medizinische Versorgung der Stadt durch die Niederlassung einer Ärztin; für das Jahr 1903 findet man insgesamt drei Ärztinnen im Mohave County (R. MALACH 1979). In Chloride scheinen während der Boomphase bis auf kurze Unterbrechungen immer zwei Ärzte praktiziert zu haben.

Anfang 1915 eröffnete die *“Arizona Central Bank”* in Chloride eine Zweigstelle. Doch ihr Betrieb war nicht von langer Dauer, und er verlief nicht eben glücklich. Denn der Zweigstellenleiter kehrte Ende 1915 von einer sonntäglichen Wachteljagd nicht mehr zurück; nicht weil er auf der Jagd verunglückte, sondern weil er auf seinen Ausflug den gesamten Tresorinhalt mitnahm. Zwar wurde der Bankbetrieb noch eine Zeitlang fortgeführt, aber bereits Ende Dezember 1916 schloß die Filiale endgültig ihre Tore. Die *“Arizona Central Bank”* gehörte zu den Kleinbanken ohne große finanzielle Rücklagen, und sie mußte 1932 Konkurs anmelden. Eine andere Bank hat sich auch später nicht in Chloride niedergelassen (J. A. DAY o.J.).

Nach den spärlichen, allerdings in dieser Aussage übereinstimmenden Berichten, scheint Chloride seine *“glory days” in den Jahren zwischen 1910 und 1920* gehabt zu haben. Im Dezember 1916 veröffentlichte *“The Chloride Chamber of Commerce”* eine 52-seitige Werbeschrift über den Minenbezirk und die Stadt Chloride. Darin werden die wirtschaftlichen Aktivitäten und die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten sowohl des Minenbezirkes als auch der City of Chloride ausgesprochen optimistisch dargestellt. Ziel dieser Werbeschrift war es sicherlich, *Interesse bei Kapitalgesellschaften und privaten Investoren* zu wecken, um sie in die Minenregion um und nach Chloride zu holen.

Über den Grund der Veröffentlichung dieser Schrift lassen sich nur Vermutungen anstellen. Es scheint aber so zu sein, und darauf deuten ja einige weiter oben schon angesprochene Indizien hin, daß sich sowohl der Minenbezirk als auch die City of Chloride nicht so stürmisch entwickelten, wie es sich die Stadtväter und Mininggesellschaften erhofft hatten und sie nun auf der intensiven Suche nach Investoren waren. Es könnte aber auch sein, daß sie wider besseres Wissen die wirtschaftliche Situation, die Menge der Erzvorräte und die leichten Abbaumöglichkeiten im Minenbezirk sowie die zukünftigen Entwicklungschancen der Stadt so rosig darstellten, um einen in der

Zukunft zu erwartenden wirtschaftlichen Niedergang hinauszuzögern oder gar aufzuhalten. Neben den so optimistisch klingenden Aussagen enthält die Broschüre jedoch auch eine Reihe von *interessanten Fakten*:

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1916 verließen rund 800 Güterwagen mit einem Gesamtgewicht von etwas mehr als 40.000 Tonnen Blei- und Zinkerz den Bahnhof von Chloride, zuzüglich der täglichen Erztransporte, dabei u. a. auch Kupfererz, aus dem Minenbezirk, die an den kleineren Haltepunkten der Bahn südlich von Chloride übernommen wurden. Der Wert der Jahresproduktion für 1916 wurde auf über 8 Mio \$ geschätzt. Zu dieser Zeit waren innerhalb eines 5-Meilen-Radius von Chloride 30 größere Minen und zahlreiche kleinere Gruben in Betrieb; 35 Minen werden innerhalb der Broschüre ausführlicher beschrieben.

Optimistisch wie sich die Broschüre gab, prognostizierten ihre Verfasser den Wert der Jahresproduktion für 1917 auf rund 20 Mio \$. Wie unreal diese Schätzung war, kann man deutlich erkennen, wenn man einmal den Produktionswert aller in der Broschüre aufgelisteten 73 Minen des "Chloride Mining District" heranzieht: Deren Gesamtproduktion seit ihrer jeweiligen Eröffnung erreichte bis 1916 insgesamt 48,95 Mio \$; dazu kommen noch 2,4 Mio \$ aus zahlreichen kleineren Minen, so daß man bei allen in der Broschüre verzeichneten Minen auf einen Gesamtwert von 51,35 Mio \$ kam. Darüber hinaus gab es sicherlich noch eine ganze Reihe kleinerer "Einmann-Betriebe", deren Besitz häufiger wechselte; sie tauchen in keinem Verzeichnis auf, und über ihre Wertschöpfung kann überhaupt nichts ausgesagt werden. Unter den mehr als 70 verzeichneten Minen finden sich lediglich acht Betriebe, die bis 1916 einen Produktionswert von mehr als 1 Mio \$ erreichten; die direkt an der Stadtgrenze von Chloride liegende Tennessee Mine, die bei weitem Größte unter ihnen, brachte es auf ein Ergebnis von 18 Mio \$.

Mit welcher Emphase man innerhalb der Werbebroschüre den Minendistrikt und die City of Chloride beschrieb, mögen einige Sätze verdeutlichen, die, um die sprachlichen Feinheiten nicht zu verlieren, im Original übernommen werden: "Almost in the center of one of the richest mining districts in the world and ideally situated on a gentle slope at the base of the Cerbat Range is the picturesque mining camp of Chloride, ... history is being made so rapidly in Chloride and the Chloride Mining District these days that what is new today will be out of date next week. ... Its growth the last few months has been a source of wonder to newcomers ... Strangers are surprised at the volume of business transacted here by the many substantial business houses. ... It has been stated that Chloride is better laid out than any other mining town in the United States." (*Chloride Mining District* 1916, 3, 17).

Doch es bleibt festzuhalten, daß Chloride zu jener Zeit eine mit zahlreichen Dienstleistungen ausgestattete Stadt war, die als vielfältiges *Dienstleistungs- und Versorgungszentrum* auf mehrere Hundert Quadratkilometer ausstrahlte. Daher ist es nicht unwichtig, sich einmal die in der Broschüre befindlichen Inserate aufmerksam anzusehen, wobei allerdings keinerlei Vollständigkeit der Betriebe und ihrer

angebotenen Dienste erreicht werden kann; denn mit Sicherheit nutzte nur ein Teil von ihnen die Werbeschrift:

So inserierten unter anderem Makler für Minen und Claims, für Grundstücke und Häuser; Gutachter für auszubeutende Claims oder für zum Verkauf stehende Minen; Aktienhändler; Ingenieurbüros für Bergbau; Planungsbüros und Generalunternehmen für Baumaßnahmen aller Art; Büros für Grundstücksfinanzierung; Labors für chemische Analysen; Firmen für Bergbaumaschinen und Minenausrüstung; Rechtsanwalt, Rechtsberater und Notar; Großhändler für Gruben- und Bauholz; Pferde- und Rinderhändler; Groß- und Einzelhandelsbetriebe für Fleisch- und Wurstwaren; Firmen für Morsegeräte, Kompressoren, Bohrutensilien und Pumpen, für Autos und Mietwagen; Autogaragen und Kfz-Reparaturbetriebe; ein Spezialist für Reifenvulkanisierung; aber auch Hotels, Saloons, Billardhalle, Restaurants; Kino, in das man auf Kredit gehen konnte. Gezahlt werden mußte dann am Zahltag (S. PAHER 1978, 15).

Daneben gab es 1916 in Chloride die für die *tägliche und mittelfristige Versorgung* notwendigen Geschäfte, auch wenn sie nicht in der Broschüre des "Chamber of Commerce" inserierten. Davon nur eine Auswahl: Damen- und Herrenausstatter; Schuhe und Stiefel; Möbel und Wohnungsausstattung; Sprengstoffe und Zünder, Waffen und Munition; Zigarren und Tabak; Heu und Getreide; Öle, Farben und Lacke; alkoholfreie und alkoholische Getränke; Eiscreme; Lebensmittel, einschließlich Frischfleisch, Gemüse und Obst; Heilmittel; Eisen- und Schmiedewaren; Kameras, Filme einschließlich Filmbearbeitung; Postkarten, Zeitschriften, Landkarten und Formulare aller Art, Papier- und Schreibwaren; Elektrowaren, Leitungsrohre und Installationswaren.

Spätestens 1917 hatte Chloride nicht nur sein eigenes Gefängnis, sondern auch ein eigenes Gericht und die dafür notwendigen Richter und Justizbeamten (R. MALACH 1978).

Im Jahr 1920 wird Chloride mit einem Ölboom in Verbindung gebracht: Danach hatte man zwischen Colorado und Chloride große Öl- und Gasfelder entdeckt, gründete flugs "The Colorado River Oil & Gas Company", erstellte eine Werbebroschüre "First Authentic Information regarding discovery, location and development of the Chloride-Kerwin Oil & Gas Field, Mohave County, Arizona" und machte Chloride zum Hauptquartier dieser Gesellschaft. In der Broschüre wurde unter anderem berichtet, daß man bereits Gasquellen erschlossen habe, die von exzellenter Qualität seien, daß man einen Bohrturm gekauft habe und im Februar 1920 mit den Bohrungen beginnen werde.

Daraufhin investierten viele Privatpersonen Kapital in diese Gesellschaft. Sie erhielten dafür sehr kunstvoll gestaltete Zertifikate. Doch da tatsächlich nie Öl gefördert wurde, haben sie auch ihr Geld nie wiedergesehen (R. MALACH 1978); für die USA der Gründerzeit ist das ja nicht untypisch.

Ebenfalls im Jahr 1920 gründete C. J. "Shep" Shapiro einen *Geschäftskomplex* mit dem Namen *Sheps*, der u.a. eine Garage, einen Kfz-Reparaturbetrieb, eine Tank-

stelle, ein Motel, einen Laden und einen großen Wasserturm, der zum Wahrzeichen von Chloride wurde, enthielt. Dieser Komplex, der eine wechselvolle Geschichte erlebte, und der die Stadt für viele Jahre prägte, ist noch heute, wenn auch verändert, erhalten; über ihn wird ausführlicher in Kapitel 4.1 berichtet. Zu dieser Zeit, als der Personen- und Lastkraftfahrzeugverkehr aufblühte, gab es in Chloride mehrere Autovertretungen, Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten und mindestens noch zwei weitere Tankstellen.

Über die Entwicklung von Chloride in den zwanziger und dreißiger Jahren finden sich nur wenig Hinweise, allerdings läßt sich aus der allgemeinen wirtschaftlichen Situation der Vereinigten Staaten einiges erklären: Während der Wirtschaftskrise von 1921 schlossen viele Minen, doch erholte sich der Bergbau rasch. Schon 1922 nahm ein großer Teil von ihnen den Abbau wieder auf, und der Bergbau florierte bis zum Börsenkrach am 24.10.1929. Das stete Auf und Ab der Industrie spiegelt sich im steten Auf und Ab der Bergwirtschaft wider. Als nach 1939 vor allem wegen des Konfliktherdes Europa die Nachfrage nach Kupfer rapide anstieg und als während des 2. Weltkrieges der Kupferabbau seitens der Bundesregierung in Washington zuungunsten des Abbaues von Edel- und anderen Metallen nachhaltig gefördert wurde, verließen nicht wenige Miner den Bergbaubezirk um Chloride und wechselten zu einer der großen Kupferminen (ausführlicher bei R. WOZNICKI 1987).

So blieb auch der *Bergbau um Chloride* von solchen politischen und kriegswirtschaftlichen Entscheidungen nicht unberührt. Chloride durchlebte in dieser Zeit nicht nur eine gewisse *Stagnation*, sondern sein *Niedergang* begann sich langsam abzuzeichnen; denn schon 1933 stellte die Eisenbahn sicherlich nicht nur wegen der gestiegenen Konkurrenz durch den Lastkraftwagenverkehr ihren Liniendienst von McConnico nach Chloride ein und begann mit dem Abbau der Gleisanlagen.

In den ausgehenden vierziger Jahren ging der Bergbau im Minendistrikt um Chloride zu Ende, und er wurde nie wieder aufgenommen. Lebten 1943 noch etwa 620 Menschen in der Stadt, so waren es 1949 nur noch knapp 50. 1948 hatte die Tennessee Mine endgültig ihre Tore geschlossen; vielleicht nicht nur wegen finanzieller Probleme aufgrund der gesunkenen Weltmarktpreise, sondern auch deswegen, weil der mehr als 500 m tiefe Hauptschacht vollgelaufen war und das Wasser trotz aller Anstrengungen nicht mehr abgepumpt werden konnte. Sie, die größte Mine im Bezirk und der größte Arbeitgeber für die Bürger von Chloride, erreichte von 1901-1948 eine Produktion von 1,4 t Gold, 43 t Silber, 380 t Kupfer, 27.169 t Blei und 30.503 t Zink (M. G. DINGS 1951, 147).

Genossen Gold und Silber bis um die Jahrhundertwende die höchste Wertschätzung, so gewannen später im Zeichen einer rasch wachsenden Industrie andere Metalle immer mehr an Bedeutung; so z.B. Blei für Akkus, Zink für Weißbleche und Konservendosen, Kupfer für die Elektroindustrie und das Militär; von letzterem konnte Chloride leider nur geringe Mengen liefern.

1951 besuchte Nel Murbarger Chloride und beschrieb es wie folgt: "...Chloride is a rather interesting old town where a hundred or so citizens still piece out a living.

There are a few small business houses, a few nice dwellings, and more than a few picturesque old homes standing in various stages of disrepair, with woodbine and morning glories scrambling over their porches and big cottonwoods and Chinaberry trees throwing heavy circles of shade in their yards.” (zitiert nach R. MALACH 1978, 47).

4 Die Revitalisierung

Schon vor dem endgültigen Niedergang des Erzabbaus verließen viele jüngere Arbeiter die Siedlung. Andere, die auf eine nur kurzzeitige Schließung der Minen hofften, harrten noch einige Zeit lang aus, ehe sie sich ebenfalls zur Abwanderung entschlossen. Mit den Arbeitern verschwand auch der einstmals gut funktionierende Versorgungs- und Dienstleistungssektor. Denn Textilgeschäfte, Lebensmittelläden, Tankstellen und Reparaturbetriebe, Hotels, Restaurants und Saloons, Notar, Ärzte, Immobilien- und Finanzbüros u.v.a. konnten aufgrund der extrem zurückgegangenen Einwohnerzahl nicht überleben. Somit blieben in Chloride nur wenige Menschen: Jene, die zu alt waren, um einen neuen Job zu bekommen und jene, die kurz vor der Verrentung standen bzw. bereits verrentet waren. Einige Geschäftsleute, die nicht nochmals von vorne anfangen oder die aus Altersgründen in absehbarer Zeit sowieso schließen wollten, hielten ihre Läden noch für eine Weile offen.

In den vierziger oder fünfziger Jahren – genauer läßt sich das anhand der vorliegenden Quellen zeitlich nicht fixieren – muß Chloride seine Stadtrechte zurückgegeben haben. Damit verlor es automatisch all seine Verwaltungsfunktionen, und es wanderten nun auch die Menschen ab, die innerhalb der Verwaltung beschäftigt waren. Chloride wird heute durch die County-Behörde in Kingman verwaltet.

Wie lange Chloride in dieser “Ghosttown-Phase” verharrte und zu welchem Zeitpunkt eine langsame Wiederbelebung der Siedlung einsetzte, läßt sich weder durch Quellen noch durch Interviews mit schon lange in Chloride lebenden Personen exakt klären. Allerdings erlauben die aus diesen Gesprächen gewonnenen Informationen die Aussage, daß innerhalb der sechziger Jahre eine *zögernde Wiederbesiedlung* eingesetzt hat.

Es waren vor allem Rentner und Pensionäre, unter ihnen ein hoher Anteil an Militärs, die sich aus den verschiedensten Gründen, über die später noch zu sprechen sein wird, in Chloride niederließen. Nach übereinstimmender Meinung aller Befragten war es nie ein Ort der “Flower-Power- oder Hippie-Bewegung”. So verlief in Chloride die Revitalisierung anders als z.B. in der alten aufgelassenen Minensiedlung Telluride (Colorado), das zuerst von diesen Bewegungen entdeckt, “besetzt” und teilweise restauriert worden ist, ehe es sich zu einem “In”-Wintersportort mauserte. In Arizona ließen sich diese Gruppen überwiegend in aufgelassenen Siedlungen in der Umgebung der alten Landeshauptstadt Prescott nieder.

4.1 Beteiligte Gruppen und ihre Aktivitäten

In Chloride leben unterschiedliche Gruppen, die für die Wiederbelebung sowie für die weitere Entwicklung des Ortes von entscheidender Bedeutung waren und noch heute sind. Ihr Engagement läßt sich am besten anhand ausgewählter Einzelbeispiele verdeutlichen. Im Prinzip sind es zwar die Rentner, die die Revitalisierung des Ortes eingeleitet und gefördert haben, doch auch andere, aktiv arbeitende und stark wirtschaftlich denkende Personen wirkten daran mit. Viele von ihnen blieben und leben heute als Rentner in Chloride.

Die wechselvolle Geschichte des “*Sheps-Komplexes*” ist ein gutes Beispiel dafür: Der bereits in Abschnitt 3.2 kurz erwähnte Komplex bestand ursprünglich aus Garage, Kfz-Reparaturbetrieb, Tankstelle, Motel, Gemischtwarenladen, Drugstore, Café und Restaurant, Wohnhaus sowie großem Wasserturm.

Mit dem Niedergang von Chloride wurden Teile dieser Einrichtung nach und nach geschlossen. Als der Komplex 1980 von der *Familie Herbst* erworben wurde, war er rund 30 Jahre außer Betrieb und in dementsprechend desolatem Zustand: Die Häuser hatten kein Fenster mehr, alle Türen waren entfernt, keines der Dächer war dicht, die Bausubstanz miserabel. Das Motel, wie die Minerhäuser in Chloride auch in Adobe-Technik gebaut, wies große Löcher in den Außenwänden auf.

Schon 1980 eröffneten Herbsts wieder das Café und das Motel: Das Café deswegen, weil schon zu dieser Zeit Touristen wegen der “Murals” (über sie später mehr) in den Ort kamen und Frau Herbst bei ihrem ersten Besuch in Chloride ärgerlich feststellen mußte, daß man nicht einmal einen Kaffee bekam. Das Motel widmeten sie zu einem möblierten Apartmenthaus einfachen Stils um und vermieteten die Apartments für jeweils einen Monat an Neuankömmlinge, die häufig ihr erworbenes Minerhaus erst in einen wohnfähigen Zustand bringen mußten.

1981 war die Renovierung des Ladens abgeschlossen. In ihm verkauften Herbsts alles, was billig war, vor allem aber Textilien zu Fabrikpreisen und Textilien zweiter Wahl. Wegen ihrer konkurrenzlos niedrigen Preise hatten sie einen großen Einzugsbereich, der bis nach Las Vegas reichte. Das Wohnhaus, in früherer Zeit das “Doctor-House” mit Wohnung und Praxis, wurde von ihnen vermietet.

Garage, Tankstelle, Werkstatt und Drugstore blieben geschlossen. Als die Geschäfte mit Textilien nicht mehr so gut gingen, trennten sich Herbsts von Teilen des Sheps-Komplexes. So wurden der Laden und das Café 1988 an Jane Watson und ihren Mann verkauft. Diese boten in dem Laden vor allem “Antiquities” an, die man in und um die aufgelassenen Minen fand. Doch damit waren wohl nicht sehr gute Umsätze zu machen. Sie trennten sich von dem Laden, behielten nur noch das Café, erwarben in der Second Street ein kleines Haus und führten dort den Verkauf mit altem Gerümpel fort.

1991 übernahm *Bill McAdams*, ein recht cleverer Geschäftsmann, den gesamten Komplex, und wieder gab es innerhalb der Nutzung Änderungen: Der Laden wurde

einfach geteilt: In ihm arbeiten und verkaufen nun ein Antiquitätenhändler – in etwa Fortführung des Betriebes von Jane Watson –, ein Künstler, der vor allem mit Glas arbeitet, und ein Lederhandwerker, der Reitsättel von hoher Qualität sowie nützliches, unnützes, teilweise auch kitschiges Zeug aus Klapperschlangen-Leder herstellt. Pfiffig seitens McAdams ist diese Lösung allemal, bringt sie ihm doch drei Ladenmieten, die in der Summe höher sind, als wenn er den Laden an eine Einzelperson vermietet hätte. Das “Doctor-House” wurde von ihm umgebaut, und man kann dort jetzt “Bed and Breakfast” haben, eine innerhalb der USA recht neue Art der Unterkunft, die sich derzeit hoher Beliebtheit erfreut. Der alte Drugstore wurde erst jüngst zu einem Reisebüro umgewandelt, in dem man Flüge zum Grand Canyon, aber auch Rafting-, Jeep- oder geführte Reittouren buchen kann – auch wenn böse Zungen in Chloride behaupten, daß in diesem Büro noch keine einzige Buchung durchgeführt worden sei.

Das Apartmenthaus vermietet McAdams nahezu ausschließlich an Sozialhilfeempfänger (eine neue Lebensgruppe in Chloride, über die weiter unten ausführlicher berichtet wird), wobei er den Mietpreis von 300 \$ pro Monat direkt von der County-Verwaltung in Kingman erhält; Herbsts hatten dagegen nur 100 \$ pro Monat verlangt. Neu geschaffen hat er innerhalb des Sheps-Geländes einen Trailer-Park mit rund 15 Stellplätzen; etwa 10 Trailer gehören ihm, und auch sie vermietet er überwiegend an Sozialhilfeempfänger. Wie schon vor knapp 80 Jahren, als der Sheps-Komplex eröffnet wurde, gehört er heute wieder zu den zentralen Einrichtungen von Chloride.

Die *anderen wirtschaftlichen Aktivitäten der Herbsts* sind ebenfalls so interessant, daß wir nochmals auf sie zurückkommen: Mrs. Herbst stammt ursprünglich aus Kalifornien und lebte mit ihrem Mann bis zu dessen Tod gut 25 Jahre in den San Bernadino Mountains. Später hat sie wieder geheiratet und verbrachte mit ihrem zweiten Mann einige Zeit im Jahr in Dolan Springs (eine junge, ungeplant wirkende Siedlung zehn Meilen nördlich von Chloride; siehe Abb. 1), wo sie sich ein Häuschen kauften. Da sie bald den größten Teil des Jahres in Arizona wohnten, entschlossen sie sich schließlich, ganz aus Kalifornien wegzuziehen.

1980, als sie sich in Chloride niederließen, wohnten knapp 190 Menschen in der Siedlung. Es war eine Zeit, in der man in Chloride keine Türe absperren und kein Fenster schließen mußte, wenn man das Haus verließ, und in der man beruhigt den Zündschlüssel im Auto stecken lassen konnte. Es gab eine große Menge leerer, teilweise verfallener Gebäude und nicht wenige freie Grundstücke. Herbsts kauften innerhalb weniger Jahre sowohl einige Grundstücke als auch sechs Häuser, die sie nach und nach renovierten, um sie dann mit Gewinn zu verkaufen. Ihre Häuser veräußerten sie an Rentner oder an kurz vor der Verrentung stehende Menschen. Dabei achteten sie genau darauf, an wen sie verkauften: Jüngere Leute hatten keine Chance. Herbsts wollten den Charakter von Chloride, nämlich einer Siedlung von Rentnern, nicht verändern. Sie wünschten zu wissen, wer nach Chloride zog und wer zu den Menschen dieser Siedlung paßte. So haben sie auch nie im Immobilienteil der Zeitung in King-

man inseriert, und sie haben kaufwillige Neuankömmlinge erst einmal eine Weile beobachtet und ihnen frühestens nach drei Monaten ein Haus oder ein Grundstück angeboten.

Aber es sind nicht nur Herbsts oder Bill McAdams, die als "Nichtrentner" wirtschaftlich in Chloride tätig geworden sind, sondern es gibt daneben auch Persönlichkeiten, die als *Rentner nach Chloride* kamen und – obwohl sie ursprünglich nur geruhsam ihren Lebensabend verbringen wollten – wieder aktiv wurden. Davon sollen im folgenden zwei Beispiele berichten:

Hal Olson stammt aus Kalifornien und hat mit Pferden sein Geld verdient. 1982, mit 58 Jahren, veräußerte er alles und ging in den Ruhestand. Er und seine Frau kauften ein großes Motorhome und beschlossen, sich für den Rest ihres Lebens die Vereinigten Staaten anzusehen und fischen zu gehen. Doch es kam ganz anders: Bereits in den siebziger Jahren verkauften seine Eltern ihr Haus in Kalifornien und ließen sich in Chloride nieder; Hal und seine Frau besuchten die Eltern jeden Sommer. Auch 1982 kamen sie zu Besuch nach Chloride und stellten ihr Motorhome auf einem Trailer-Park ab. Kurze Zeit später kauften sie sich ein Grundstück und bebauten es mit Haus und Garage. Später, als der Besitzer des Trailer-Parks starb, erwarb ihn Hal Olson, vergrößerte und modernisierte ihn; im Sommer 1995 hatte er 37 Stellplätze.

Seine Besucher sind zum größten Teil Rentner, die teilweise schon seit Jahren kommen, aber auch "Snowbirds", die den Winter auf seinem Platz verbringen. Von November bis in den späten Frühling hinein ist der Trailer-Park ausgebucht. Hal hat mehr Besucher im Winter- als im Sommerhalbjahr. Die langen Stellzeiten hängen auch damit zusammen, daß seine Preise niedrig sind: Er verlangt 100 \$/Monat für einen Standplatz, einschließlich freier Nutzung der gesamten Platzinfrastruktur. Nur der Strom ist extra zu bezahlen, denn Hal Olson steht auf dem Standpunkt, daß eine Strompauschale unsozial sei. Im Vergleich zum RV-Park in Chloride muß man in Bullhead City für einen Standplatz 300 \$/Monat, allerdings inklusive Strom, bezahlen. Sozialhilfeempfänger gehören nicht zu seiner Klientel; denn sie besitzen nicht das Kapital für einen eigenen Trailer oder ein eigenes Motorhome, und Hal hat im Gegensatz zu Bill McAdams keine zu vermieten.

Kurzzeit-Übernachtungsgäste finden sich selten bei ihm ein, weil ihm dazu die nötigen Stellplätze fehlen. Deswegen baut er seit Frühherbst 1995 37 neue hinzu. Sein Ziel ist die Aufnahme in die Liste der AAA-geprüften Trailerplätze (AAA = American Automobile Association), die einen bestimmten Qualitätsstandard garantieren, da sie jedes Jahr überprüft werden. Alle für den Eintrag notwendigen Voraussetzungen werden von ihm erfüllt, lediglich die Zahl der Stellplätze war bisher zu gering.

Auch das zweite Beispiel beschreibt einen außergewöhnlichen Menschen: *Lucky Gittings* wurde 1931 in Belgisch Kongo geboren, wo sein Vater, ein Brite, als Missionar tätig war; seine Mutter war Amerikanerin. Nach dem Weltkrieg trat Lucky in die Nationalgarde ein, kam 1951 erstmals nach Korea, wohin er später noch

zwei-mal abkommandiert wurde, war 1952 in Frankreich stationiert und wurde 1969 nach Vietnam geschickt. Später arbeitete er in einem Militärcamp bei San Francisco. Nach 23 Jahren Dienst verließ er die Armee 1974.

1985 traf er sich mit seinen drei Brüdern zu einem Urlaub in Kanada. Nach knapp drei Wochen fuhr Lucky mit seinem Trailer zurück Richtung Kalifornien. Auf der Strecke hinter Kingman sah er am Straßenrand immer wieder den Hinweis auf Historical Marker; an jedem hielt er an und las ihn. Beim Marker über Chloride erfuhr er einiges über die historische Minenstadt, und da ihn das interessierte, fuhr er dorthin, stellte seinen Trailer am Ortseingang ab und wanderte durch Chloride in die Berge, um sich die alten Minen anzusehen. Von ihnen und von Chloride war er so fasziniert, daß er blieb.

Heute gehört Lucky zu den führenden Persönlichkeiten in Chloride. Er ist gewählter Leiter des aus Freiwilligen zusammengesetzten Fire Departments. Er sorgte für eine bessere Ausrüstung der Feuerbrigade, die ja nicht nur für den Brandschutz in Chloride und Umgebung zu sorgen hat, sondern auch für das Löschen von Busch- und Waldbränden zuständig ist und die einen bestimmten Abschnitt am Highway 93 zu betreuen hat. Daher ist er häufiger auf brandschutz- und unfalltechnischen, aber auch auf medizinischen Fortbildungsveranstaltungen; denn er ist zugleich Leiter der Sanitätsstation, da es heute in Chloride keinen niedergelassenen Arzt gibt. Lucky kümmert sich nicht nur darum, daß die Sanitätsstation stets mit einer Reihe gut ausgebildeter, freiwilliger Mitarbeiter besetzt ist, sondern auch darum, daß Heranwachsende, von denen es unterdessen in Chloride wieder einige gibt, sich für diesen Sozialdienst interessieren und ausbilden lassen. Diese Beispiele mögen erst einmal genügen.-

4.2 Chloride als Touristenort

Bei Betrachtung von Abbildung 3 fällt auf, daß es eine ganze Reihe von Gift- und Tourist-Shops gibt. Chloride besitzt offenbar eine gewisse Bedeutung als Fremdenverkehrsziel, obwohl der Ort keine Baudenkmäler aus der spanischen Zeit besitzt, obwohl er nicht wie Tombstone mit Wyatt Earp und Doc Holliday werben kann und obwohl er nicht wie Oatman das Flair einer kleinen Bergbaustadt verbreitet, die im "Rothenburg"-Stil aufpoliert wurde; denn dorthin sind sogar Häuser aus Chloride sowie Gegenstände aus den alten Minen um Chloride verfrachtet und wieder aufgebaut worden. Oatman, an der legendären Route 66 gelegen, hat sich zu einer reinen Touristen-Minensiedlung entwickelt, Chloride hat sich dagegen zum allergrößten Teil seine Ursprünglichkeit bewahrt.

In Chloride reichen die *Anfänge des Tourismus* bis in die zweite Hälfte der sechziger Jahre zurück. Allerdings gab es damals kein Geschäft, in dem die Touristen irgend etwas kaufen konnten, und es gab keine Möglichkeit, einen Kaffee zu trinken oder gar eine kleine Mahlzeit zu bekommen. Die Touristen kamen, sahen sich um und verließen den Ort wieder. Um sie länger in Chloride zu halten, hat – wie schon

erwähnt – Frau Herbst bald nach Übernahme des Sheps-Komplexes das Café eröffnet.

Welche Touristen kommen denn eigentlich nach Chloride? Es sind solche, die zu den aufgelassenen Minen wandern und nach Souvenirs suchen, solche, die bei den Minen und Tailings nach Silber- oder Golderzstückchen graben, solche, die die Ursprünglichkeit des alten Minenortes mit seinen skurrilen Vorgärten fasziniert und vor allem solche, die zu den Murals fahren; diese bilden sicherlich die Hauptattraktion.

Die *Murals* sind Felsbilder von Roy E. Purcell. Als er sie 1966 schuf, war er ein junger Künstler, der unmittelbar nach Abschluß am Utah State College mit seiner Familie in Chloride lebte und der, wie er selbst schreibt, auf einer “journey for an inner search” war (D. DEARING 1994, 12). Zwei Meilen östlich der Stadt fand er eine knapp über 20 Meter hohe, glatte Felswand und beschloß, sie mit unterschiedlichsten Figuren aus der Mythologie zu bemalen. Als junger, aber mittelloser Künstler begeisterte er einen in Chloride lebenden alten Miner von seiner Idee, der daraufhin alle Farben und sonstigen notwendigen Utensilien finanzierte. Im Sommer 1966 arbeitete Purcell vier Monate an seinem Werk; zeitweise wohnte er für Wochen in einem kleinen, selbstgebauten Unterstand an der Felswand und wurde in dieser Zeit von seiner Frau mit Essen versorgt. Im September 1966 waren die Murals vollendet. Daß seine Murals direkt neben echten indianischen Felszeichnungen lagen, interessierte ihn wenig - genausowenig wie die meisten der heutigen Touristen.

Welchen Stellenwert die Murals für den Tourismus gewonnen haben, sieht man zum einen daran, daß Chloride mit dem Slogan “Mines and Murals” wirbt und zum anderen daran, daß 1975, als die Farben zu verblassen begannen, das Chamber of Commerce Purcell beauftragte, die Bilder zu restaurieren. Um eine längere Haltbarkeit und eine größere Leuchtkraft zu erreichen, verwendete er Autolacke! Bei Gesprächen mit Bewohnern von Chloride gewinnt man zwar häufig den Eindruck, daß ihnen die Murals so richtig gar nicht gefallen, aber immerhin bringen sie Touristen in den Ort.

Roy E. Purcell gehört heute zu den bekannten Malern im Südwesten der USA. Er arbeitet in Las Vegas und hatte zeitweise auch ein Studio direkt im Flughafen der Stadt. Gelegentlich, wenn Touristenbusse angesagt sind, kommt er noch nach Chloride und veranstaltet im Stadtpark eine kleine Verkaufsausstellung.

Vermutlich stellen modern bemalte Felsen keine Singularität in den USA dar, doch die Felsen von Chloride haben den unbestreitbaren Vorteil, daß sie nicht nur in vielen englisch-, deutsch- und anderssprachigen Reiseführern und Reisejournalen ausführlich beschrieben, sondern darin auch mit Farbtafeln abgebildet werden. Außerdem liegt Chloride nur unweit des Highway 93 Richtung Hoover Damm und Las Vegas, so daß doch eine ganze Menge Touristen den kleinen Umweg in Kauf nehmen.

Aber man hat nicht nur einfach auf Touristen gewartet, sondern ist selbst aktiv geworden. Darüber wird im folgenden berichtet:

1983 begannen einige Einwohner, Kleidung und Modestile aus der Zeit um die Jahrhundertwende wiederzubeleben; so kostümiert flanierten sie in den Straßen oder setzten sich ins Café. Doch nicht genug damit, sie fuhren in ihren Kostümen sogar zum Einkaufen nach Kingman, Bullhead City oder Las Vegas. Dort waren sie bald bekannt als die "Leute aus Chloride".

Zur Belebung des Tourismus gründeten 1984 einige von ihnen, nachdem ein geeignetes Gebäude gefunden und renoviert worden war, die *Theatergruppe "Silver Bell"*, die kleinere selbstverfaßte Stücke und Moritaten aus dem "Wilden Westen" aufführte. Nachdem sie zufällig einmal in einem Fernsehbericht erwähnt wurde, war sie plötzlich so bekannt, daß sie jeden Samstag zwei Vorstellungen geben mußte. Häufiger spielte sie auch werktags, wenn eine vorher angemeldete Reisegruppe nach Chloride kam. In den ersten drei bis vier Jahren kam sie nicht selten auf bis zu fünf Aufführungen pro Wochenende, bei denen jeweils rund 100 Besucher aus einem Umkreis von 50 bis 80 Meilen das Theater füllten. Der Eintritt war frei, doch wurde am Ende der Aufführungen um eine kleine Spende für Kostüme und Requisiten gebeten.

Die Theatergruppe "Silver Bell" trat auch außerhalb von Chloride auf, so u.a. im Veteranen-Hospital und Stadttheater von Prescott, aber auch in Krankenhäusern der näheren und weiteren Umgebung. Am bekanntesten wurde sie jedoch durch den Auftritt in einer "Late Night Show" des Fernsehens, die bundesweit zu empfangen war. 1994 hat sie sich – wenigstens für eine gewisse Zeit – aufgelöst. Die Gründungsmitglieder, die damals schon alle Rentner waren, sind nun teils zu alt, teils krank. Einige von ihnen bemühen sich gegenwärtig, jüngere Menschen und zuziehende Rentner für die Theatergruppe zu gewinnen, bisher allerdings ohne nennenswerten Erfolg.

Seit einigen Jahren hat sich eine andere Truppe gefunden, die "*Gunfighters*". Wohl nach dem Vorbild aus Tombstone, spielt sie an jedem zweiten Samstag im Monat um 12 Uhr Mittag "Alltagssituationen" einer "typischen Wildweststadt" auf der Hauptstraße von Chloride nach: Banküberfall, Saloonstreit, Schießereien etc. Ähnlich wie bei Silver Bell, aber anders als im voll kommerzialisierten Tombstone, wird dafür kein Eintritt erhoben. Im Oktober 1995 filmte ein deutsches Fernseh-team den "Gun Fight", und im Dezember 1995 schossen und starben die Teilnehmer der Gruppe für zwei deutsche Touristenbusse.

Weitere Aktivitäten für die Touristen in Chloride sind der "Old Miner's Day" am ersten Samstag im Mai mit einer großen Kostümparade, mit "Shootouts", mit Live-Musik und Tanz auf den Straßen, ein an jedem ersten Samstag im Monat stattfindender Flohmarkt mit Live-Musik und Straßentanz am Abend, ein einmal in der Woche stattfindender Western-Musik-Abend im Wheeler Inn und der St. Patrick's Day im März.

Eine neue Attraktion könnte das Vorhaben eines auswärtigen Investors werden, der oberhalb von Chloride in den Cerbat Mountains ein altes Gold- und Silberbergwerk gekauft hat. Er möchte dort ein Feriencamp mit großen, feststehenden Zelten einrichten und seine Gäste in neu gesicherten Stollen nach Gold und Silber schürfen lassen.

4.3 Gründe für den Zuzug nach Chloride

Die Aktivitäten der Bürger von Chloride haben nicht nur Touristen in den Ort gebracht, sondern sie haben diesen aktiv beteiligten Rentnern und Rentnerinnen das Gefühl vermittelt, am Geschehen beteiligt zu sein, nicht zum "alten Eisen" zu gehören und gleichzeitig etwas für ihren Ort tun zu können. Ihr Hauptziel, Touristen nach der Besichtigung der Murals zum Verweilen im Ort anzuregen, haben sie zweifelsohne erreicht. Manche dieser Touristen blieben sogar, obwohl sie Chloride nur einen Besuch abstatten wollten, für immer.-

Befragt, warum sie sich gerade in Chloride niedergelassen haben, nennen sie eine Reihe unterschiedlicher Gründe: Nicht selten wird das *günstige Klima* vorgebracht. Es sei im Winter relativ mild, Schnee gäbe es kaum, und die Sommer seien längst nicht so heiß wie in Phoenix, aber auch angenehmer als im nur 20 Meilen entfernten Kingman, das tiefer und in einem Kessel liegt. Häufiger taucht der Hinweis auf sauberere und klarere Luft auf, vor allem im Gegensatz zu den umweltgeschädigten größeren Städten.

Oft wird mit der Suche nach einem ruhigen, friedlichen und von Natur umgebenen Leben argumentiert; man wollte der Hektik und Anonymität der Großstadt entfliehen und träumte von einem *Leben ohne Stress*. Als positiv empfinden viele Einwohner auch die *größeren Grundstücke* in Chloride, die genügend Platz zwischen den einzelnen Häusern bieten. Daher könne man ungestört Haustiere halten, könne zwar jederzeit enge Beziehungen zum Nachbarn knüpfen, könne dies aber auch bleiben lassen und in Ruhe vor sich hin leben. Einer der Befragten sagt, daß die meisten Menschen in Chloride freundlicher und hilfsbereiter seien als anderswo, fügt aber gleich hinzu, "... but you have your bad apples in every city or county". Solche gäbe es in Chloride nur ganz wenige, vor allem kenne man bald alle "bad apples" und gehe diesen eben einfach aus dem Weg. Auch die Tatsache, daß es bis vor wenigen Jahren in Chloride *keine lärmenden Kinder* gegeben habe, spielt als Grund für Zuzüge von Rentnern eine wichtige Rolle.

Viele Befragte sind nach Chloride gezogen, weil es eine Siedlung *ohne Kriminalität und Drogenprobleme* sei. Stammen die Zugezogenen aus Kalifornien, dann wird von ihnen die steigende Kriminalitätsrate und das hohe Gewaltpotential in den dortigen Großstädten häufig auf die große und wachsende Zahl andersrassiger Menschen – vor allem Hispanics und Asiaten – reduziert.

Tatsächlich kamen die meisten der in den letzten Jahren zugewanderten Personen aus Kalifornien, auch wenn sie in ganz anderen Bundesstaaten geboren sind. Dafür, daß sie von dort wieder fortzogen, ist aber neben der weit überdurchschnittlichen Kriminalitätsrate und den hohen Lebenshaltungskosten auch die wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Entwicklung verantwortlich. In Zeiten des Wirtschaftsbooms gingen bekanntlich viele Menschen nach Kalifornien, weil man gute Jobs bei hohem Verdienst fand. Doch die gewachsene Steuerbelastung, die strikte Verschärfung der Umweltbestimmungen und der starke Gewerkschaftseinfluß haben

die Bedingungen für die Industrie derart verschlechtert, daß das Arbeitsplatzangebot rapide zurückging. Verschlimmert wurde die Situation dadurch, daß unterdessen viele Jobs von Hispanics und Asiaten bei untertariflicher Bezahlung akzeptiert werden.

So hat z.B. ein junges Ehepaar Kalifornien verlassen und sich in Chloride ein kleines Häuschen gemietet. Er arbeitet jetzt als Automechaniker in Kingman. In Santa Rosa bei San Francisco besitzen sie noch ein Haus, das sie, da die Immobilienpreise in Kalifornien innerhalb der letzten Jahre stark gefallen sind und da sich die Wirtschaft in einer tiefen Rezession befindet, derzeit nicht oder nur mit ganz erheblichen Preisabstrichen verkaufen könnten. Daher warten sie mit dem Verkauf und hoffen – wohl vergeblich – auf einen Anstieg der Immobilienpreise.

Wohl ein ganz entscheidender Grund für den Zuzug sind die im Vergleich zu vielen anderen Bundesstaaten erheblich *niedrigeren Lebenshaltungskosten* in Arizona, insbesondere in Chloride. Dies läßt sich recht gut belegen: In Kalifornien kostet ein Haus im Durchschnitt etwa 200.000 \$; in Chloride dagegen nur zwischen 35.000 und 40.000 \$, wobei die Ausstattung sicherlich um einiges einfacher ist. Auch wenn sich in Chloride innerhalb der letzten achtzehn Monate die Grundstückspreise nahezu verdoppelt haben, so muß letztlich für 1 lot (ca. 15 x 33 m) nicht mehr als 5.000 \$ bezahlt werden. Einen ähnlich hohen Unterschied gibt es auch bei den Mieten; ja selbst zwischen Kingman und Chloride bestehen erhebliche Unterschiede: Für eine 500-\$-Wohnung in Kingman muß man in Chloride mit höchstens 300 \$ rechnen. Um ein anderes Beispiel zu wählen: Ein Kaffee kostet in Kalifornien derzeit 1 \$ und mehr, in Kingman kostet er immerhin noch 0,75 \$, in Chloride nur noch 0,50 \$; ähnliche Relationen ergeben sich bei den Restaurantpreisen.

Trotz eines verstärkten Zuzuges nach Chloride (siehe Tab. 1) hat sich die *Zahl der Geschäfte* in den letzten Jahren nur minimal erhöht; wenn neue dazukamen, waren sie auf Touristen ausgerichtet. Denn trotz des Zuwachses ist die Einwohnerzahl für einen großen Supermarkt zu gering, und ein kleiner Laden – wie er bereits existiert – kann kaum die nötigsten Dinge des täglichen Lebens anbieten. Deshalb fahren die Einwohner von Chloride im Schnitt alle ein bis zwei Monate zum Großeinkauf nach Bullhead City (knapp 60 Meilen) oder nach Las Vegas (80 Meilen). Im nur 20 Meilen entfernten Kingman kaufen sie nur die Dinge, die rasch verderblich sind oder die sie bei ihrem Großeinkauf vergessen haben; denn Kingman ist bei Nahrungsmitteln, bei Baumaterialien, aber auch bei anderen Versorgungsgütern teurer als Bullhead City. In Las Vegas kann man gegenüber Kingman sogar bis zu 25% billiger einkaufen.

Das liegt zum einen daran, daß die Mengen, die in Las Vegas oder Bullhead City pro Gut abgenommen werden, um ein Vielfaches höher sind, wodurch sich die Transportkosten entscheidend minimieren und die Rabattierung erhöht. Zum anderen sind viele Kaufleute in Kingman der – allerdings irrigen – Ansicht, daß der Weg nach Bullhead City oder Las Vegas zu weit sei und setzen deshalb die Preise relativ hoch an. Sie glauben, da Kingman das einzige Zentrum im weiten Umkreis ist, um das

sich mehrere kleinere Orte gruppieren (Golden Valley, Dolan Springs, Chloride, Hackberry), könnten sie die Preise diktieren. Nach Meinung von L. Gittings verlieren die Kaufleute in Kingman durch solche Praktiken einen großen Teil ihrer Umsätze; dies mag auch erklären, warum in Downtown Kingman eine überaus große Zahl an Geschäften leersteht.

Die gestiegene *Zuwanderung* für Chloride liegt im *allgemeinen Trend* von Arizona, das heute zu den Bundesstaaten mit der höchsten Bevölkerungszuwanderung gehört. Von 1980 bis 1993 verzeichnete es einen Gewinn von mehr als 45%. Innerhalb Arizonas ist das Mohave County das am schnellsten wachsende County mit einem Zuwachs von mehr als 100% für den gleichen Zeitraum; zwischen 1990 und 1995 ist es um mehr als 26% gewachsen. Mit der entscheidende Faktor ist, daß Arizona ein "Right to Work State" ist, in dem die Gewerkschaften kaum Einfluß ausüben können. Folglich sind die Löhne ausgesprochen niedrig. So erhält z.B. die Bedienung im Wheeler Inn in Chloride, die zeitweise sogar für das Kochen zuständig ist, 2,50 \$/Std. Aber auch in anderen Orten und in anderen Jobs kommt man häufig nicht einmal auf den garantierten Mindestlohn von 4,25 \$/Std. Doch wer arbeiten will, akzeptiert lieber einen unterbezahlten als gar keinen Job.

5 Veränderungen der bisherigen Sozialstruktur

Gegenwärtig vollzieht sich ein Wandel in der Bevölkerungsstruktur. Ungefähr 50% der in *jüngster Zeit* nach Chloride zugewanderten Menschen sind *Sozialhilfeempfänger*, die sich Chloride wegen der niedrigen Lebenshaltungskosten als Wohnsitz wählen. L. Gittings rechnet damit, daß die Einwohnerzahl durch die starke Zuwanderung von "people on social welfare" bald auf über 500 ansteigen wird. Wie wir gesehen haben, bestand bisher der größte Teil der Bevölkerung von Chloride aus Rentnern; nur knapp über 30 Personen gehörten zur arbeitenden Bevölkerung (siehe Liste "Lots" und Abb. 4). Mittlerweile läßt sich aber ein Prozeß des langsamen Wechsels von einer Rentnerbevölkerung hin zu einer Sozialhilfeempfängerbevölkerung beobachten.

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger hat in Arizona sehr stark zugenommen. Nach Meinung mehrerer Befragter liegt dies daran, daß es im Bundestaat Arizona relativ einfach ist, Sozialhilfe zu erhalten. Es wird wenig nachgefragt, und der Papierkrieg ist gering. Die Antragsteller können, ohne große Nachweise führen zu müssen, erklären, daß sie in Chloride und in der näheren Umgebung keine Arbeit finden; damit sind sie sozialhilfeberechtigt. Die Sozialhilfe ist dann zeitlich nicht begrenzt. Letztlich will ein großer Teil dieser jüngst nach Chloride zugewanderten Bevölkerungsgruppe offenbar auch gar nicht arbeiten. Von mehreren alteingesessenen Rentnern wurde glaubhaft versichert, daß sie trotz eines Angebotes von 5 \$/Std. – und das ist immerhin knapp 1 \$ über dem garantierten, aber oftmals gar nicht bezahlten Mindestlohn – niemanden gefunden haben, der für sie arbeiten wollte.

Eine unverheiratete Frau mit 5 Kindern in Chloride erhält z.B. für jedes Kind 400 \$/Monat und einen bestimmten Betrag für sich, weil sie alleinerziehende Mutter ist; damit kommt sie insgesamt auf eine Summe von rund 2.400 \$/Monat an Sozialhilfe. Zuzüglich erhalten sie und die Kinder eine unentgeltliche medizinische Versorgung – egal ob bei einem niedergelassenen Arzt oder in der Klinik – einen reduzierten Strompreis und Food Stamps. Die Food Stamps dürfen zwar nicht für Zigaretten und Alkohol in Zahlung gegeben werden, doch wer prüft das schon nach. Mit ihren 5 Kindern wohnt sie zu einem minimalen Mietpreis in einem alten Trailer. Andere Sozialhilfeempfänger wohnen in Chloride im Motel oder im Trailer-Park von Sheps; auch diese Kosten werden von der County-Behörde in Kingman bezahlt. Bei solch relativ guten Sozialhilfeleistungen und bei insgesamt nur geringster staatlicher Kontrolle besteht für die Betroffenen natürlich kein großer Anreiz, sich um Arbeit zu bemühen, zumal auch die Löhne in Arizona – wie bereits erwähnt – sehr niedrig sind.

Der Zuzug dieser sozialen Gruppe birgt Zündstoff in sich; denn ein Teil der neuen Bevölkerung trinkt, nimmt Drogen, und insgesamt fünf der 1995 zugezogenen Personen saßen vorher im Gefängnis. Mit dieser Gruppe aus überwiegend jungen Menschen hat sich auch die Zahl der Kinder in Chloride erhöht (siehe Tab. 1). Waren es 1993 knapp 10, so sind es 1995 bereits mehr als 35, so daß nun wieder ein Schulbus nach Kingman bzw. Dolan Springs eingesetzt werden muß. Eine Einrichtung, die die Einwohner von Chloride seit Ende des 2. Weltkrieges nicht mehr kannten.

Zwar gibt es in Chloride bisher noch keine gravierenden Probleme zwischen der angestammten "Rentner-" und der neu zugezogenen "Sozialhilfe-Bevölkerung", doch befürchtet man solche für die Zukunft. Zugleich erwarten nicht wenige der Alteingesessenen einen Anstieg der Kriminaldelikte, was bis vor einigen Jahren in Chloride unbekannt war.

Zwei Dinge, die das Zusammenleben der beiden unterschiedlichen Sozialgruppen betreffen, sind noch bemerkenswert: Zum ersten bestehen nahezu keine Kontakte zwischen der "Rentner-" und der "Sozialhilfebevölkerung". Das bedeutet jedoch nicht, daß die alteingesessene "Rentnerbevölkerung" eine Einheit bildet; auch sie ist in Fraktionen aufgesplittert. Zum zweiten existiert in Chloride keine räumliche Trennung der Sozialgruppen; Rentner und Sozialhilfeempfänger wohnen bunt gemischt (siehe dazu auch Liste "Lots" und Abb. 4).

Neben den niedrigen Lebenshaltungskosten gibt es einen weiteren Grund für die starke Bevölkerungszuwanderung nach Chloride in *jüngster Zeit*: Die neue, im Frühjahr 1995 fertiggestellte *Wasserversorgung*. Seit Gründung von Chloride war die ausreichende Bereitstellung von Trinkwasser für die Bevölkerung immer ein großes und letztlich nie zufriedenstellend gelöstes Problem gewesen. Noch heute finden sich in den Bergen nördlich und östlich der Siedlung die Reste der früheren, nie systematisch geplanten Wasserversorgungsanlagen. In den späten dreißiger Jahren war kaum eine der Rohrleitungen mehr in Ordnung; sie waren fast alle an- oder gar durchgerostet. "More water was being put into the system than was coming out." (S. PAHER 1978, 10). Ursprünglich stammte das Wasser für die Versorgung der Sied-

lung aus Quellen und Brunnen. Später, als sie nicht mehr genügend schütteten, griff man sogar auf Wasser aus aufgelassenen Minen zurück. Eine erhebliche Belastung des Trinkwassers mit Schwermetallen kann für diese Zeit nicht ausgeschlossen werden.

Erst nach dem zweiten Weltkrieg gründeten die Einwohner von Chloride die "Chloride Water Corporation"; mit Hilfe staatlicher Darlehen erbohrte sie neue Brunnen und baute ein neues Leitungssystem auf. Doch schon nach wenigen Jahren ging die Schüttung der Brunnen stark zurück. Vor allem in sehr trockenen Jahren mit extremer Wasserknappheit, die in ariden Regionen wie dieser keine Seltenheit sind, blieb den Einwohnern nichts anderes übrig, als sehr sparsam mit Wasser umzugehen, sich aus eigenen, unkontrollierten Hausbrunnen zu versorgen und Wasser mit Tanklastwagen aus dem nahen Kingman heranzuschaffen (vgl. ADWR 1990).

Dies änderte sich erst, als Hal Olson, der bereits an anderer Stelle genannte Besitzer des Trailer-Parks und Präsident des "Chloride Domestic Water District", den Plan faßte, eine völlig neue zentrale Wasserversorgung zu schaffen. Für uns ist dabei wichtig, daß wir aufgrund seiner Anträge bei den unterschiedlichsten Behörden einen etwas tieferen Einblick in das *Durchschnittseinkommen* der Chlorider Bürger erhalten: Olson wies den staatlichen Geldgebern gegenüber nach, daß das Einkommen einiger Bürger von Chloride im Durchschnitt zwar etwa 600 \$/Monat beträgt, daß aber im Durchschnitt alle Einwohner von Chloride über nicht mehr als 4.800 \$/Jahr verfügen; sie liegen damit nicht nur unter dem durchschnittlichen Einkommen der Amerikaner, sondern auch unter der statistischen Armutsgrenze der Vereinigten Staaten, die bei knapp 8.000 \$/Jahr festgesetzt ist.

Mit Hilfe dieser Werte hat es Olson geschafft, die Gelder für die gesamten Baukosten der neuen Wasserversorgung in Höhe von knapp 1.000.000 \$ nicht als Darlehen, sondern als verlorenen Zuschuß zu erhalten. Dieser Zuschuß, der aus verschiedenen Quellen stammte (Bundesregierung, Landesregierung, County-Behörde), deckte alle Kosten (Brunnenbohrungen, Pump- und Filterhaus, Hochbehälter, Leitungsnetz). So haben die Einwohner von Chloride eine neue Wasserversorgung erhalten, die sie keinen Cent gekostet hat und die von ihrer Kapazität her für erheblich mehr Menschen ausreicht, als zur Zeit in der Siedlung leben.

6 Ausblick

Der Zuzug der Sozialhilfeempfänger nach Chloride und somit ihr Anteil an der Wohnbevölkerung wird sich weiter erhöhen, vorausgesetzt, die Sozialhilfegesetzgebung in Arizona bleibt so wie sie derzeit ist. Denn die niedrigen Lebenshaltungskosten und die neue Wasserversorgung lassen Chloride zu einem attraktiven Wohnstandort für Geringverdienende werden.

Somit *verändert* sich über die Wanderungsbilanz die *soziale Zusammensetzung* der Bevölkerung von Chloride. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger wird zuun-

gunsten der Rentner steigen. Diese Entwicklung birgt ein gewisses Maß an sozialem Zündstoff in sich, vor allem mangels beruflicher Perspektiven für die Gruppe der Heranwachsenden.

Wenn die Entwicklung tatsächlich so verläuft, wird die Zahl der *Rentner* in Chloride *stetig abnehmen*. Zum einen, weil weniger Rentner zuziehen werden, denn sie finden in Chloride nicht mehr das, was sie suchten: Ruhe und Stille, gleiche soziale Gruppe, keine Kriminalität, keine Kinder. Zum anderen, weil bei dem hohen Alter der derzeit in Chloride wohnenden Rentner die Sterbefälle die Zuwanderungsfälle übersteigen werden.

Damit hätte Chloride die vorerst letzte Stufe seiner Entwicklung erreicht: Von einem Minenstandort über eine Rentnersiedlung hin zu einer Siedlung von Sozialhilfeempfängern. Dieses Szenario tritt allerdings nur dann ein, wenn es bei der bisherigen Form der Gewährung von Sozialhilfe bleibt. Es sieht jedoch so aus, als würde das *Sozialhilfegesetz* über kurz oder lang *geändert* werden; schon werden in einigen Bundesstaaten Überlegungen angestellt, restriktiver zu verfahren: Einerseits, weil die Sozialhilfe in der bisherigen Form kaum mehr finanzierbar ist und andererseits, weil Anreize geschaffen werden sollen, daß sich Arbeit wieder mehr lohnt.-

Ich komme zum Schluß: Chloride, mit seiner nun fast 150-jährigen Geschichte, ist ein interessantes Beispiel dafür, was mit der *Peripherie* in einem hochindustrialisierten, reichen und – bis auf die Ausnahmen Phoenix und Tucson – verhältnismäßig dünn besiedelten Land passieren kann. Von Anbeginn an lag Chloride außerordentlich peripher: In der ganz frühen Phase mußten zum einen sämtliche für den Bergbau und für das Wohnen nötigen Gegenstände sowie viele Nahrungsmittel mühsam und kostenaufwendig über mehrere hundert Meilen herangeschafft werden. Zum anderen transportierten die Miner und Bergbaugesellschaften ihre Erze um die halbe Welt bis zur Schmelze nach Swansea. Das zeigt aber auch, daß der Standort trotz seiner peripheren Lage ökonomisch sinnvoll war - sowohl was den Antransport zum Minengebiet als auch den Abtransport der Erze anbelangte; denn mit hochprofitablen Waren und Rohstoffen ließen sich extrem hohe Gewinne erzielen. Vergleichbar ist dieses Phänomen mit dem früher seltenen Pfeffer aus Indien: Dieser kostete dort per kg etwa 2 Währungseinheiten und erzielte in Europa den Wert von etwa 20 Währungseinheiten. Sowohl für früher als auch für heute gilt eben, daß ein peripherer Standort ohne wertvolle Rohstoffe oder massive industrielle Standortvorteile nicht lebensfähig ist.

Obwohl Chloride auch heute noch ein peripherer Standort ist, erscheint sein sozioökonomisches Überleben gesichert. Es liegt somit in keiner absterbenden, sondern in einer sich eher *stabilisierenden Peripherie*. Der wesentliche Grund für die Stabilisation ist, daß Chloride auch ohne Industrie und Gewerbe ganz gut existieren kann; denn hier geben die Einwohner der Siedlung Geld aus, das von ihnen nicht vor Ort erarbeitet werden muß, sondern das anderswo erwirtschaftet worden ist. Es ist Geld im Sinne von Renten und Sozialhilfe, d.h. von Transferleistungen, die der

Staat ohnehin zu erbringen hat. Was der Staat im Falle von Chloride jedoch nicht erbringen muß, sind kostenintensive Investitionen. Sie sind nicht nötig, denn in die Infrastruktur muß – Ausnahme war die neue zentrale Wasserversorgung – nichts mehr investiert werden. Chloride kostet dem Staat nichts: Es sind keine Beamten zu besolden, keine Ämter zu unterhalten, keine Straßen zu bauen, keine Telefon- und Stromleitungen zu verlegen, kein öffentlicher Nahverkehr einzurichten u. a. m.

Was in unserer hochindustrialisierten und kostenintensiven Zeit das *Absterben der Peripherie* beschleunigt ist der *circulus vitiosus*, daß die erforderlichen und extrem teureren Infrastrukturinvestitionen für einen Staat nicht mehr bezahlbar sind. Am Beispiel von Nordschweden läßt sich das recht gut erläutern: Dort leben auf großer Fläche immer weniger Menschen. Der Staat besitzt einfach nicht mehr die Mittel, um Straßen zu diesen wenigen Menschen zu bauen, um neue Telefon- und Stromleitungen zu verlegen, um Schulen zu unterhalten, um Krankenhäuser zu modernisieren etc. So wird das dünn besiedelte Nordschweden durch zunehmende Abwanderung noch weiter ausgedünnt. Die räumlichen Disparitäten verstärken sich; dies läßt sich als sterbende Peripherie charakterisieren.

Die sich stabilisierende Peripherie hingegen hat gelernt, ohne oder mit den bereits vorher vorhandenen staatlichen Institutionen und Infrastruktureinrichtungen zu leben. Der Staat muß also nichts zusätzlich bezahlen, damit das Leben in der Peripherie weitergehen kann; denn es ist für ihn um keinen Cent teurer, Renten und Sozialhilfe zu den Menschen in die Peripherie anstatt zu den Menschen in Phoenix oder San Francisco zu überweisen. Ohnehin besitzt Chloride den Vorteil, daß es recht gut an Highways angebunden ist, daß Kingman ein großes Krankenhaus besitzt und dort die County-Verwaltung residiert, daß es sowohl in Dolan Springs als auch in Kingman Schulen gibt etc. Da heute selbst Rentner und Sozialhilfeempfänger per Auto mobil sind, sind solche infrastrukturellen Einrichtungen für sie jederzeit nutzbar. Chloride bietet den Menschen also trotz seiner peripheren Lage eine Lebensgrundlage, die sowohl ihren finanziellen Möglichkeiten als auch ihrem Anspruchsniveau entspricht.

Literatur

Arizona Department of Water Resources (ADWR) 1990: Water source potential for the Chloride Water Corporation. Community of Chloride, Mohave County, Arizona. Hydrological Services Section, Hydrology Division. Phoenix, AZ.

BECKER, HANS 1980: Siedlungsgründungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts an der kanadischen Bergbaufontier im Klondike-Goldfeld. *Die Erde* 111, 329-352.

BECKER, HANS 1982: Ausbildung und Verfall eines zentralörtlich organisierten Siedlungssystems an der kanadischen Bergbaufontier. Das Beispiel des Klondike-Goldfeldes. *Bamberger Geographische Schriften* 4, 305-325.

Chloride Mining District 1916. Hrsg. v. Chloride Chamber of Commerce. Chloride.

- Community Profile Chloride* 1994. Hrsg. v. Arizona Department of Commerce. Phoenix.
- DAY, JESSIE A. O. J.: The Arizona Central Bank Museum. Chloride.
- DEARING, DAVID 1994: The Chloride Tour Book. Chloride.
- DINGS, McCLELLAND G. 1951: The Wallapai Mining District, Cerbat Mountains, Mohave County, Arizona. Washington. (= Geological Survey Bulletin 978-E).
- GABRIEL, MANFRED 1991: Boomstädte. Ein prozessualer Stadttyp, erörtert an den Beispielen Fairbanks, Whitehorse und Yellowknife. Bamberg (= Bamberger Geographische Schriften 9).
- HAFFORD, WILLIAM 1993: Ghost Town. Arizona Highways 5, 4-11. Phoenix.
- HINZ, H. u. R. VOLLMAR 1993: Sun City (West): Seniorensiedlung im Südwesten der USA. Die Erde 124, 209-224.
- LOEW, OSCAR 1876: Lieutenant Wheeler's Expedition durch das südliche Californien im Jahre 1875. Petermann's Mitteilungen 22, 327-340; 410-427.
- MALACH, ROMAN 1977: Mohave County Mines. Kingman.
- MALACH, ROMAN 1978: Chloride. Mining Gem of the Cerbat Mountains. Kingman.
- MALACH, ROMAN 1979: Early days in Mohave County. Kingman.
- MALACH, ROMAN 1980: Military Posts in Mohave County. Kingman.
- MESSERSMITH, DAN W. 1986: Mohave Railroads. Kingman.
- MESSERSMITH, DAN W. 1991: The History of Mohave County to 1912. Kingman.
- Mohave County Spotlight*. Hrsg. v. ROMAN MALACH. 1983: Vol. 1, 1977; 2, 1978; 6, 1982; 7, Kingman.
- PAHER, STANLEY (HRSG.) 1978: Chloride. Mines and Murals. Las Vegas.
- RICHTHOFEN, FERDINAND BARON 1864: Die Metall-Produktion Californiens und der angrenzenden Länder. Ergänzungsheft 14 zu Petermann's Geographische Mittheilungen. Gotha.
- SCHRADER, F. C. 1909: Mineral Deposits of the Cerbat Range, Black Mountains, and Grand Wash Cliffs, Mohave County, Arizona. Washington. (= United States Geological Survey Bulletin 397).
- The Columbia Lippincott Gazetteer of the World*. 1966: New York, 4. Aufl.
- TRIMBLE, MARSHALL 1994: Roadside History of Arizona. 7. Aufl. Missoula.
- WALKER, HENRY P. u. DON BUFKIN 1986: Historical Atlas of Arizona. 2. Aufl. Norman.
- WOZNICKI, ROBERT 1987: History of Arizona. Phoenix.